

# BUND·GEMISCHT



**UMWELTVERSCHMUTZUNG DURCH KONDOME**

NIEMALS NACH GEBRAUCH DEN ZUGEKNOTETEN PARISER INS KLO SCHMEISSEN! DAS GUMMIDING VERFANGT SICH IM SCHLAMMABSATZ BECKEN DER KLÄRANLAGE AM SCHLAMMSCHIEBER, PLATZT AUF UND IRRITIERT DIE FÄULNISBAKTERIEN.



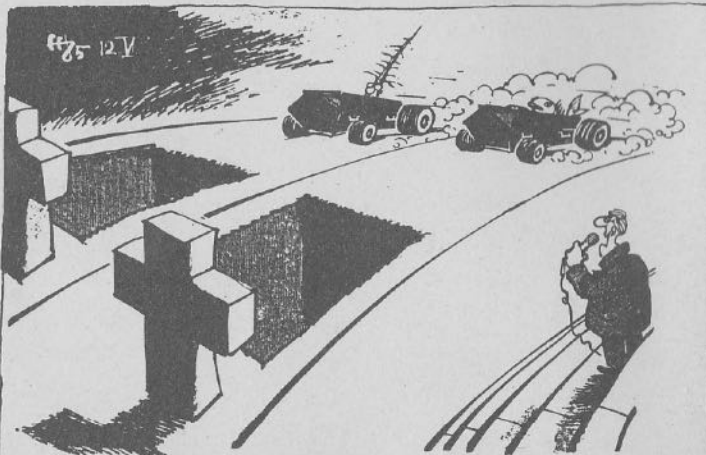
ICH WILL SOFORT MEINEN ANKALT SPRECHEN.

Frösche, die nicht gesichert die Straße überqueren, verstoßen gegen die Straßenverkehrsordnung. Als „Lärmemittler“ sind sie auch gerichtsnotorisch.

## TIERISCHES !

Die Spatzenfrau geht zum Scheidungsanwalt: „Na, was haben Sie für Sorgen?“ fragt der. „Ich will mich scheiden lassen“, jammert die Spatzenfrau, „mein Mann hat eine Meise!“

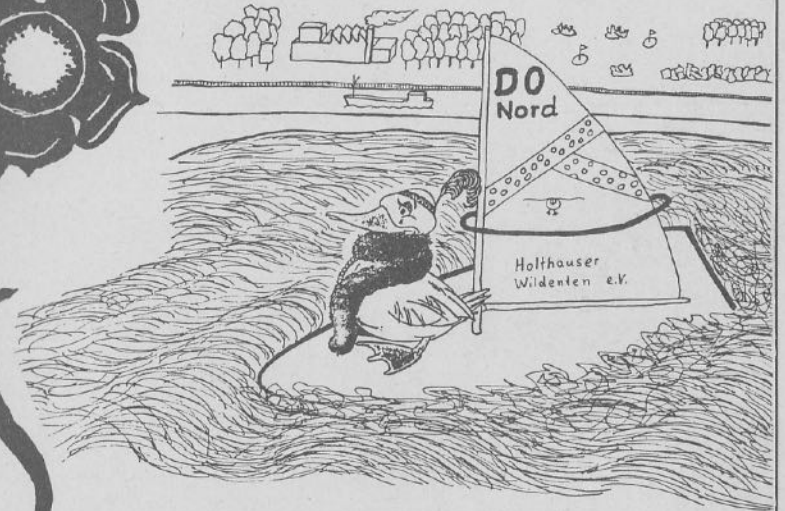
★ Eine Schnecke und eine Ziege müssen aufs Finanzamt. Bevor die Ziege beim Sachbearbeiter vorstellig werden kann, ist die Schnecke bereits abgefertigt. Die Ziege kann es nicht fassen. „Tja“, grübelt die Schnecke. „Man muß eben kriechen, nicht meckern!“ ★



»... ein atemberaubendes Rennen, noch liegt der Wald in Führung, aber die Nordsee holt auf ...«



# B.U.N.D. FALTER



## GEWERBE-NATURSCHUTZ-FREIZEITPARK ?

Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund  
Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V. · Landesverband NW



1/88

# Inhaltsverzeichnis

Kreisgruppe Dortmund - wer macht was	3
Terminübersicht	4
BUND-Versammlungen in neuem Stil Ausstellung	8
'Vom Ölbachtal zum Dellwiger Bach	9
Ökumenische Versammlung	10
Biotopschutzgruppe - Aktionen '88	11
Auf die Drahtesel	11
Schulbiologisches Zentrum	12
Naturschutzappell	13
Naturschutz praktisch:	
Laßt uns eine Benjeshecke anlegen!	15
Neues Gesicht im Vorstand	18
Texaco raus aus dem Wattenmeer	19
Quiz für Insider	
und alle, die es werden wollen	20
Abfall - ein Schwerpunkt des BUND 1988	21
Kühlschränke entgiften - ein Bürgerantrag des BUND	22
Dortmunder Aktivitäten des VCD	23
Altölverbrennung bei Hoesch	24
Freizeitpark im Dortmunder Norden	26
Der Dortmund-Ems-Kanal wird gebaut!	30
Fundsache	31
Zur Messe 'Jagd und Hund'	
Libellenkartierung	
BUND-Adventscafe - Rückblick	32
Wer kennt ...	35
Reptilienschutz	36
Jahreskalender 'Autofreie Tage'	37
Thema Verkehr:	39
Tagebuchaufzeichnungen aus einer anderen Zeit	40
Antworten zum Insider-Quiz	41
Geschichte eines Bahndammes	43
Der "Wildblumenkasten für den Balkon"	44
Achtung: Wettbewerb um den schönsten, naturnahen Balkon	45
Der Zimmerpflanzentip	46
kurz berichtet: Der "Krötenzaun" in Wischlingen steht wieder ● Umwelt- tips ● Dorstfeld-Süd ● Naturkund- liches Arbeitstreffen ● Sondermüll- verbrennung ● Natursendungen des WDR ● Stichwort Geld	47
Beitrittserklärung	48
BUND-Gemischt	51
	52



Redaktionsschluß  
für den nächsten  
BUND-Falter:

# Kreisgruppe Dortmund - Wer macht was?

BÜRO	10 50 99	BASARPLANUNG	
Öffnungszeiten: donnerstags	17.00 - 19.00	Fam. Wilms	48 03 49
VORSTAND		PLANUNGSGRUPPE	
Martin Kneisel	85 50 15	Hans-Peter Mietner	80 32 83
Thomas Quittek	75 38 63	Thomas Quittek	75 38 63
Christel Vesper	85 60 11	AG ABFALL	
KASSENWARTIN		Oliver Decken	71 92 95
Barbara Weber	75 21 69	Gerda Schäfer	40 36 88
ADRESSVERWALTUNG		REDAKTION BUND - FALTER	
Irmgard und Martin Kucharzewski	75 66 91	Gerd Wegner	02373/7 78-13
AG UMWELTSCHUTZ IM HAUSHALT		KONTO	
Hans-Dieter Neumann	77 01 47	(Geschäftskonto der Kreisgruppe, kein Spendenkonto!)	
Fam. Wilms	48 03 49	PGiroA Dortmund	6624-464
		BLZ	44010046



Rufen Sie uns an!



## AG WASSER

Ulrich Marggraf 02304/4 41 23  
Rolf Bandur 77 34 58

## AG WILDKRAUT

Günter Westphal 17 04 19  
Rainer Nolz 61 32 71

## BIOTOPSCHUTZ - GRUPPE

Brigitte Stevens 67 16 03  
Martin Kneisel 85 50 15

## BAUMSCHUTZSATZUNG

Dieter Lehmann 73 55 59

## VERBANDSÜBERGREIFEND:

### NATURSCHUTZ JUGEND

Volker Heimel 28 13 86

### AGARD

(AG Amphibien- und Reptilien-  
schutz Dortmund)

Detlef Münch 45 28 08  
Wilhelm Schulz 73 62 53

### AGARD - BÜRO

Am Büter 32  
4600 Dortmund 30  
(Schüren)

## Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland,  
Landesverband NWe.V., Kreisgruppe Dortmund

Red.: Helga Jänsch, Martin Kneisel, Hartmut Mitt-  
rich, Reinhard Noklies, Christel Vesper, Gerd Weg-  
ner, Frank Weissenberg

Anschrift: Redtenbacher Str. 30, 4600 Dortmund 1

Auflage dieses Heftes: 1500  
Gedruckt bei Grafia-Druck, Haumannstr. 22, DO 70

Anzeigenannahme: Helga Jänsch, Märkische Str. 231,  
4600 Dortmund 1, (Tel. 41 62 87)  
Es gilt Anzeigenpreisliste 87/1



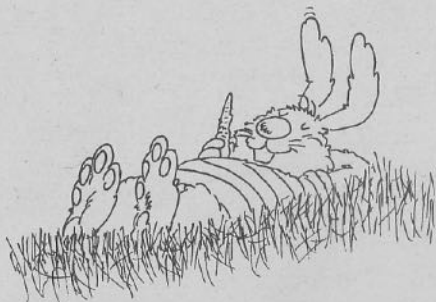


# Terminübersicht



17. 3. 17.00 BUND-Arbeitsbesprechung im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
21. 3. 19.30 BUND-Biotopschutzgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
22. 3. 19.30 AGARD-Vortrag von Detlef Münch: Acht Jahre Naturschutz in Dortmund - eine Bilanz der AGARD, beim DBV Bochum im Pfarrzentrum St. Johannes, Brenscheder Str. 43c, BO-Wiemelhausen

Allen Mitgliedern und Freunden  
der Kreisgruppe wünschen wir  
**F R O H E O S T E R N !**



6. 4. 19.30 BUND-Treff im Büro, Redtenbacher Str. 30, Thema: Abfall
10. 4. 15.00 AGARD-Treff, Amphibien- und Reptilienkartierung, im AGARD-Büro Am Büter 32, 4600 DO-Schüren
12. 4. 17.00 BUND-Planungsgruppe, Treff in Aplerbeck zur Diskussion von Bebauungsplanfragen, Interessenten bitte rückfragen bei Thomas Quittek (75 38 63)
13. 4. 14.15 INFU-Kolloquium, Vortrag von Prof. Hapke: Einsatz der Umkehrosmose-technik bei der Aufarbeitung von industriellem Abwasser, Campus Nord, Hörsaalgeb. II, Hörsaal 4
14. 4. 19.00 DBV-Diskussion, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Vereinen, im DBV-Vereinsheim, Strobelallee 58, DO-Mitte
14. 4. 19.30 VCD-Treffen im Planerladen, Burgholzstr. 18
15. 4. 19.30 AGARD-Vortrag von Detlef Münch: Acht Jahre Naturschutz in Dortmund - eine Bilanz der AGARD, im Volksgarten-Restaurant, Ecke 96, DO-Mengede

16. 4. 14.30 BUND-Seminar "Verkehr und Umwelt" in der Volkshochschule in Essen, Hollestr. 75, zum Thema: Das Fahrrad als wesentliche Ergänzung des ÖPNV, Referent: Dipl.-Ing. Hartmut Gyukits (Verkehrsverbund Rhein-Ruhr)
17. 4. 9.30 BUND-NW, Landesdelegiertenversammlung in Duisburg, August-Seeling-Gymnasium
18. 4. 19.30 BUND-Biotopschutzgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
21. 4. 17.00 BUND-Arbeitsbesprechung im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
23. 4. ab 9.30 Ökumenische Versammlung Dortmund, zum Thema "Umwelt" in der Evang. Method. Kirche, Weiher Str. 2 (→ S. 10)
26. 4. 19.30 DBV-Ökotreff, Dia-Vortrag von D. Büscher: Ackerwildkräuter im mittleren Westfalen, im Vortragsraum des Tierparks, Mergelteichstr. 80, Verwaltungsgebäude neben dem Haupteingang
30. 4. 15.00 Treffen der BUND-Kreisgruppen des Reg.-bezirks Arnsberg zum Thema "Abfall", im Umweltzentrum Hagen, Boeler Str. 39
1. 5. 6.00 DBV-Vogelstimmenexkursion im Rombergpark, Treff am Torhaus, Leitung W. Heppe - Ferngläser mitbringen !
1. 5. 10.00 Naturkundliches Arbeitstreffen des NOVALIS-Hochschulvereins und des Vereins Kulturgarten (s. S. 49 )
3. 5. 15.00 Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde, im Stadthaus
3. 5. 17.30 BUND-AG Wildkraut, Exkursion Oelbachtal, Treff: Harpener Hellweg
4. 5. 18.30 BUND-Treff zur Besichtigung des Hauses Rodenberg, DO-Aplerbeck, Treff vor Ort
4. 5. 14.15 INFU-Kolloquium, Vortrag von Prof. Cremers/ Dipl.-Ing. Annegret Baumewerd-Ahlmann: Rechnerunterstützung für die Umweltverträglichkeitsprüfung am Beispiel des Umweltinformationssystems Dortmund, Campus Nord, Hörsaalgeb. II, Hörsaal 4
5. 5. 19.30 VCD-Treffen, Planerladen, Burgholzstr. 18
5. 5. 19.00 DBV-Diskussion, Vorbesprechung zum Dortmunder Vogelschutztag und Vorstellung der Ergebnisse der Elsternerfassung, von E. Kretzschmar, im DBV-Vereinsheim Strobelallee 58, DO-Mitte
- 7.-8.5. 10.00-18.00 Ausstellung "Vom Oelbachtal zum Dellwiger Bach", im Pädag. Zentrum Heinrich-Böll-Gesamtschule, Volksgartenstr. 19, DO-Lütgendortmund (→ S. 9 )

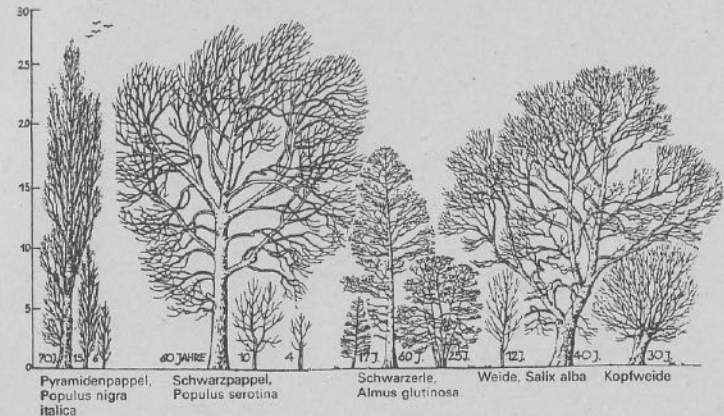
10. 5. 18.00 BUND-Planungsgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
11. 5. 14.15 INFU-Kolloquium, Vortrag von Prof. Klockow:  
Die Waldökosysteme in ihrer atmosphärischen Umwelt.  
Camus Nord, Hörsaalgeb. II, Hörsaal 4
12. 5. 3.00 DBV-Exkursion ins Groote Peel/Holland,  
Anmeldung bei K. Gelmroth (priv. 71 99 39,  
dienstl. 542 23 63 8) bis spät. 5. 5. !
13. 5. 19.30 DGHT-Vortrag von P. Klaus: Skorpione und Vogelspinnen,  
im Volksgarten-Restaurant, Ecke 96, DO-Mengede
14. 5. 13.00 "Gefahren und Bedeutung der Sondermüllverbrennung",  
im Ernst-Barlach-Gymnasium, Lunarstr. 5,  
Castrop-Rauxel (s. S. 49 )
16. 5. 19.30 BUND-Biotopschutzgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher Str.  
30
19. 5. 17.00 BUND-Arbeitsbesprechung im BUND-Büro, Redtenbacher  
Str. 30
22. 5. 15.00 AGARD-Treff, Amphibien- und Reptilienkartierung,  
im AGARD-Büro Am Büter 32, DO-Schüren
24. 5. 17.30 BUND-AG Wildkraut, Exkursion Olpkebachtal, Treff:  
Olpketalstr./ehem. Kinderklinik
29. 5. 8.00 DBV: Dortmunder Vogelschutztag mit Vogelstimmenexkur-  
sion im Rombergpark, Treff: Porhaus und weiteren Treff-  
punkten (bitte erfragen beim DBV) und Info-Stände
31. 5. 19.30 DBV-Ökotreff, Dia-Vortrag von D. Neuhaus:  
Naturerlebnisse in Mittelnorwegen, Vortragsraum des  
Tierparks, Mergelteichstr. 80, neben dem Haupteingang

1. 6. 18.30 BUND-Treff zur Be-  
sichtigung des  
Schulbiologischen  
Zentrums am Rom-  
bergpark,  
Treff vor Ort  
(s. S. 12 )



2. 6. 3.00 DBV-Exkursion zum Dümmer, Anmeldung bei E. Kretzschmar  
(priv. 63 67 30, dienstl. 755 29 62)

5. 6. 10.00 BUND-Radtour zum Haus Rodenberg , Treff: Reinoldi-  
Kirche (um ca. 10.30 am Steinernen Turm)
- 6.-8.6. INFU-Symposium "15 Jahre angewandte Umweltforschung"  
im Rahmen des Jubiläums "20 Jahre Uni Dortmund"
7. 6. 15.00 Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde,  
Stadthaus Südwall 2-4
7. 6. 17.30 BUND-AG Wildkraut, Exkursion Feuchtgebiet Kemming-  
hausen, Treff: Brechtener Str./Am Gulloh
9. 6. 19.00 DBV-Diskussion über den Stand der Eulen- und Greif-  
vogelerfassung, im DBV-Vereinsheim, Strobellallee 58
9. 6. 19.30 VCD-Treffen im Planerladen, Burgholzstr. 18
14. 6. 18.00 BUND-Planungsgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30
16. 6. 17.00 BUND-Arbeitsbesprechung im Büro, Redtenbacher Str. 30
- 17.-19.6. DBV-Exkursion zum Kaiserstuhl und an den Oberrhein,  
Auskünfte und Anmeldung bei R. Neugebauer (46 87 80)
20. 6. 19.30 BUND-Biotopschutzgruppe im BUND-Büro, Redtenbacher  
Str. 30
21. 6. 18.00 BUND-AG Wildkraut, Exkursion Deipenbecker Wald,  
Treff: Am Nocken/Dellwiger Str.
22. 6. 14.15 INFU-Kolloquium, Vortrag von Prof. Kauder:  
Eine neue Technologie zur dezentralen Abwärmenutzung  
mit Schraubenmotoren.  
Campus Nord, Hörsaalgeb. II, Hörsaal 4
28. 6. 19.30 DBV-Ökotreff, Filmvortrag von G. Lehmenkühler und  
A. Westiner: Pyrenäen und Coto Donaña,  
Vortragsraum Tierpark, Mergelteichstr. 80,  
Verwaltungsgebäude neben dem Haupteingang





## BUND - Versammlungen in neuem Stil

Neuen Schwung in unsere Kreisgruppe wollen wir mit zwei Veranstaltungstypen bringen, die wir "BUND-Treff" und "Arbeitsbesprechung" genannt haben. Sie sollen die in letzter Zeit schlechter besuchten Monatsversammlungen und die erweiterten Vorstandssitzungen ablösen.

Nicht nur den Titel, auch Inhalt und Form der Monatsversammlungen wollen wir attraktiver gestalten. Mit Diavorträgen und Referaten zu bestimmten Schwerpunktthemen - unterbrochen durch Pausen zum Kennenlernen - sollen interessierte Neulinge angesprochen werden, in gemütlicher und lockerer Atmosphäre versteht sich.

Die Arbeitsbesprechungen an jedem 3. Donnerstag im Monat um 17.00 Uhr sollen mehr der Koordination, organisatorischen Fragen sowie dem Abstecken von Zielen in der Kreisgruppe dienen. Auch diese Zusammenkünfte sind für jedermann/frau offen.

Zurück zum "BUND-Treff": Er soll wie gehabt an jedem 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr stattfinden, in der Regel in unserem Büro. Der nächste am 6. April zum Thema "Abfall". Es soll u.a. die Stellungnahme zur Mülldeponie Grevel vorgestellt werden.

Von Fall zu Fall wollen wir aber auch Besichtigungen vor Ort machen. So haben wir für den 4. Mai (18.30 !) eine Besichtigung des Hauses Rodenberg in Aplerbeck vorgesehen. Am 1. Juni (auch 18.30 Uhr) wollen wir das Schulbiologische Zentrum am Rombergpark besuchen (Führung: Dieter Lehmann).

Wir hoffen, daß sich dadurch auch mehr Mitglieder - immerhin sind es mittlerweile schon 400! - animiert fühlen, mal wieder bei uns hereinzuschauen.

Also, rafft Euch auf. Umweltschutz geht jeden an!

Thomas Quittek

## Naturschutz beginnt im Garten!

Was Sie dazu tun können, erfahren Sie im Buch (29,80 DM + Versandkosten) oder in der Infomappe mit vielen praktischen Tips (9,80 DM + Versandkosten):

BUND-Kampagnenabteilung  
Im Rheingarten 7, 5300 Bonn 3

Postgiroamt Köln  
Konto-Nr. 204 810-503

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland  
e.V.



**BUND**



## Ausstellung 'Vom Ölbachtal zum Dellwiger Bach'

Im Mai wollen wir zusammen mit dem DBV eine Informationsveranstaltung durchführen, die sich besonders mit den Problemen und Möglichkeiten des Naturschutzes im Dortmunder Westen auseinandersetzen wird.

Felix Ostermann vom DBV hatte die Idee, den Naturschutzgedanken an konkreten Beispielen aus der unmittelbaren Umgebung der Besucher zu verbreiten.

Die beiden NSG "Ölbachtal" und "Dellwiger Bach" sollen in eindringlichen Photos vorgestellt werden, um die Besucher auf die "Natur vor ihrer Haustür" hinzuweisen, für deren Erhalt es sich einzusetzen lohnt. Wir wollen die jetzige Situation des NSG "Dellwiger Bach" und des umgebenden Freiraumes aufzeigen sowie Verbesserungsvorschläge des BUND erläutern, die wir seit Jahren bei Politik und Verwaltung durchzusetzen versuchen.

Darüber hinaus wollen wir allen Naturfreunden Mut machen, selbst aktiv zu werden, sei es durch Mitarbeit beim DBV oder BUND oder durch eine naturnahe Gestaltung des eigenen Gartens. Die Wildkrautgruppe werkelt bereits an geeigneten Plakaten. Mehrere Diavorträge erweitern unser Informationsangebot. Beide Naturschutzverbände werden Info-Tische aufbauen, an denen sie ihre Arbeit vorstellen und Mitgliederwerbung betreiben können.

Eine Reihe von Aktionspartnern erbringen eigene Beiträge. Die evang. Kirchengemeinde Hangeney stellt ihren engagierten Einsatz für den Dellwig vor, die Emschergenossenschaft erläutert die Renaturierung des Dellwiger Baches, W. Mohrenstecher zeichnet die historische Entwicklung von Haus Dellwig nach, die "Aktion Volksgarten" nimmt Stellung zur geplanten S-Bahn Trasse durch den Volksgarten und Deipenbeckerwald, und die AGARD stellt Dortmunder Reptilien- und Amphibienarten vor.

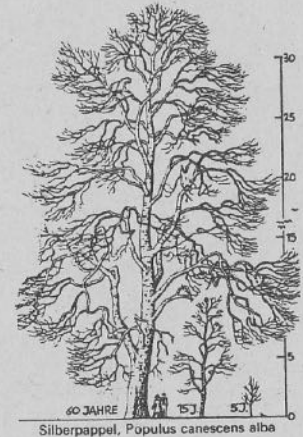
\*\*\*\*\*  
\* Wir möchten Euch, liebe BUND- \*  
\* Mitglieder und -Freunde herzlich \*  
\* einladen, unsere Ausstellung am 7. \*  
\* und 8.5.88 von 10-18 Uhr im \*  
\* Pädagogischen Zentrum der Heinrich \*  
\* Böll Gesamtschule, Volksgartenstr. \*  
\* 19, Do-Lütgendortmund zu besuchen. \*  
\*\*\*\*\*

Da die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung mit viel Arbeit verbunden ist, benötigen wir noch ganz dringend fleißige Helfer.

Wer hilft bei Auf- und Abbau? (Fr 6.5 ab 17 Uhr, So 8.5. ab 18 Uhr)  
Wer hilft bei der Betreuung der Ausstellung? Wer fertigt thematisch passende Info-Plakate nach vorheriger Absprache an? Wer fertigt u.U. einige Stellwände an?

Bitte meldet Euch zahlreich bei  
Ursel Dunker Tel. 69 12 58 oder  
Brigitte Stevens Tel. 67 16 03

Brigitte Stevens



Silberpappel, Populus canescens alba

# Ökumenische Versammlung

Unter dem Motto "Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung" findet am Samstag, 23. April eine ökumenische Versammlung in Dortmund statt. Eingeladen haben evangelische, katholische und orthodoxe Christen, Gruppen, Organisationen und Vertreter/innen von christlichen Kirchen.

Mit der Veranstaltung sollen Dortmunder Christen angeregt werden, sich aktiv für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Umweltschutz einzusetzen. In vier Arbeitsgruppen mit anschließender Prozession und einem Abschlußgottesdienst sollen eigene Handlungsmöglichkeiten und Forderungen an die (örtliche) Politik erarbeitet werden.

Im Themenbereich "Bewahrung der Schöpfung" sind 5 Untergruppen vorgesehen:

- Müll
- Energie
- Luft
- Wasser
- Naturschutz.

Wir haben uns bereiterklärt, bei der fachlichen Betreuung mitzuhelfen und zum Teil die Leiter der Untergruppen zu stellen.

Vorgesehen ist folgender Programmablauf:

- 9.30 Uhr Theol. Reflektion
- 10.00 Uhr Einführung ins Gesamtthema
- 10.15 Uhr Untergruppenarbeit mit fachlicher Einleitung durch Experten
- 13.00 Uhr Mittagessen
- 14.30 Uhr Prozession durch die Innenstadt
- 16.00 Uhr Ökumenischer Abschlußgottesdienst

Tagungsort für das Thema "Umwelt"

Evang.-method. Kirche,  
Weiherstr. 2 (Nähe Fritz-Henßler-Haus)

Wer noch Ausstellungsgegenstände oder Plakate beisteuern kann, möchte sich bitte bei mir melden.

Thomas Quittek



Schürerstr. 324, 46 DO-APLERBECK

Sie finden bei uns:

- täglich frisches Vollkornbrot u. -kuchen
- alles um's Getreide: vom Korn bis zur Mühle
- Gemüse u. Obst aus kontrolliert biologischem Anbau
- Milch u. Milchprodukte
- Naturkosmetik
- sanfte Farben von Auro
- Bücher, Umwelt Schutzpapier, Seidentücher, Kerzen

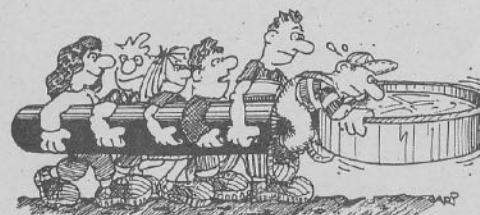
Gesunde Nahrung — Gesunde Umwelt — Gesundes Leben

# Biotopschutzgruppe - Aktionen '88

Allen Interessierten soll der Einstieg in die Biotopschutzgruppe jetzt erleichtert werden.

Trotz der zahlreichen Neumitglieder, die die Kreisgruppe in den letzten zwei Jahren zu verzeichnen hatte, ist die Zahl der aktiven Mitglieder kaum angewachsen. Dies ist sicherlich u.a. darauf zurückzuführen, daß der Einstieg in die einzelnen AG's nicht ganz so leicht ist und die jeweiligen Betätigungsfelder für Neulinge nicht richtig klar sind.

Um dem abzuweichen, richtet sich das Angebot der Biotopschutzgruppe in diesem Jahr insbesondere an Neulinge.



Exkursion '88

Von der Konzeption habe ich mir gedacht, eine Einführung über den Biotop- und Artenschutz mit mehreren Exkursionen zu typischen Biotoptypen (Bach, Kleingewässer, Wald, Feldhecke) zu veranstalten.

In Hinblick auf die in naher Zukunft anstehenden Landschaftspläne für den Bereich Dortmund Mitte und Süd ist eine Heckenkartierung in einem ausgewählten Raum vorgesehen, so daß die Aneignung der Kenntnis einheimischer Gehölzarten nicht als reiner Selbstzweck betrieben wird, sondern gleich anwendungsbezogen mit in die zukünftigen Stellungnahmen für die Landschaftspläne einfließt.

Als regelmäßiges Treffen für die Biotopschutzgruppe ist jeweils der 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr im BUNDBüro festgesetzt, d.h. am 21.3., 18.4., 16.5., 20.6 und 18.7.

Da das Programm sicherlich für jeden etwas bietet, hoffe ich auf viele, viele Leute (Du Optimist, d. Setzer), die am 21.3. kommen, wo wir noch nähere Einzelheiten besprechen können.

Martin Kneisel

# Auf die Drahtesel!

Auch in diesem Jahr wollen wir die Reihe unserer ökologischen (Rad)-Streifzüge durch Dortmund fortsetzen. So geht es am 14. Mai im Rahmen unseres Projekts "Naturschutz und Freizeit" in den Nordwesten an den Dortmund-Ems-Kanal.

Eine weitere Radtour führt uns am 10. Juni in den Dortmunder Südosten nach Aplerbeck. Durch die Bolmke, den Rombergpark und das Lohbachtal erreichen wir das Wasserschloß 'Haus Rodenberg' wo wir uns über den Stand der Bemühungen um ein Naturschutzzentrum informieren wollen. Weiter geht's zum geplanten Naturschutzgebiet 'Schürener Steinbruch'

und zur Aplerbecker Waldstraße, für die wir bekanntlich eine Sperrung fordern. Wie immer wollen wir neben den schönen Seiten auch auf Umweltprobleme (z.B. Nordumgehung Aplerbeck) hinweisen.

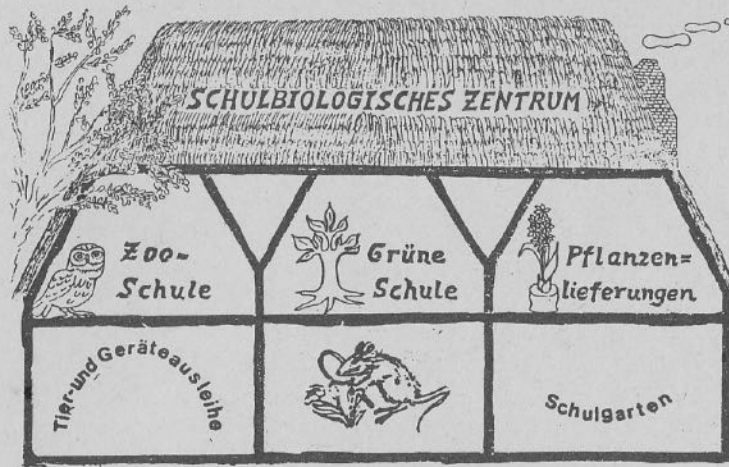
Treffpunkt für die Radtour am 10. Juni:

- 10.00 Uhr Reinoldikirche
- 10.30 Uhr Westfalenhalle  
(Steinerer Turm)

Vorgesehene Gesamtdauer ca. 6-7 Stunden. Die Mitnahme von Proviant und Ferngläsern ist empfehlenswert.

Thomas Quittek





BUND-Treff am 1.6. um 18.30 Uhr  
Besichtigung des Schulbiologischen Zentrums

Belastungen und Zerstörungen der Umwelt gefährden zunehmend das Leben auf unserer Erde. Mehr Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge in der Umwelt hilft, zumindest die vermeidbaren Belastungen zu verringern.

Das Hinführen zu mehr Einsicht und Verständnis ist Aufgabe vor allem des Biologieunterrichts der Schulen. So verlangen es die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz vom 17.10.1980 und die 1985 geänderte Verfassung von NW.

"Erlebtes Lernen", bei dem möglichst viele Sinne am Lernprozess beteiligt sind, macht Lernen leichter. Es steigert nicht nur die Nachhaltigkeit des Lernens, sondern fördert auch die Hinwendung zur Natur und entwickelt Verantwortungsbe-wußtsein gegenüber allem Lebendigen.

Das Schulbiologische Zentrum Dortmund nutzt die vorhandenen Möglichkeiten im Tierpark und Botanischen Garten, vor Gehege und im Tropenhaus, am Bach und in der Obstwiese, um "lernendes Erleben" am lebenden Objekt und vor Ort zu vermitteln.

So etwa könnte man Zielsetzung und Programm des Schulbiologischen Zen-

trums umreißen, das vor etwa 11 Jahren aus privater Initiative einiger naturverpflichteter Idealisten, nämlich Dortmunder Lehrer um den Leiter des Botanischen Gartens Romberg-Park entstanden ist.

Bevor ich die einzelnen Abteilungen des SchuBiZ vorstelle, sei hier die Rede von einem Service, mit dem die Einrichtung vor 9 Jahren an die Öffentlichkeit der Presse und der Dortmunder Schulen trat: die

#### Pflanzenlieferungen

Schon eine Gemüsekiste voll Topfpflanzen für die themenbezogene Gruppenarbeit in der Klasse belebt den Unterricht durch anschauliche Nähe zum lebenden Objekt. Mit wenigen Themen und Schulen begann es, heute werden auf Vorbestellung 15 Pflanzenlieferungen zu verschiedenen botanischen Themen - möglichst der Jahreszeit entsprechend und über das Jahr verteilt - von der Stadtgärtnerei vorgezogen und kostenlos an die Dortmunder Schulen ausgeliefert.

Viele Pflanzen können am Fenster des Klassenzimmers oder im Schulgarten weiter gepflegt und beobachtet werden. Eine Lehrhilfe mit didaktischen und fachlichen Hinweisen ist beigelegt.

Fortsetzung folgt. Dieter Lehmann

## Naturschutzappell

Georg Kaleck ist quasi der Begründer des Naturschutzes in Aplerbeck. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des "Bürgerbundes Aplerbeck" und des "Förderkreises Naturschutzzentrum Haus Rodenberg". In diesen Vereinen sowie in der AGARD ist er nach wie vor aktiv tätig. Ständig ist er bemüht, die Belange des Natur- und Umweltschutzes nach außen zu vertreten, und mit diesem Anliegen schrieb er uns auch diesen "Naturschutzappell", um ihn so einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit der Rückkehr der Zugvögel beginnt für Wildpflanzen und Wildtiere wieder der Kampf ums Überleben. Die geringsten Chancen haben momentan die Wildpflanzen ("Unkräuter") und mit ihnen alle davon abhängigen Lebewesen. Monokulturen auf dem Lande, monotone Grünanlagen, 08/15-Einheitsgärten und der gnadenlose Trieb der Spezies Mensch alles zu "begrünen" beenden das Paradies des Schöpfers. Alles, was dabei nicht nach Golfrasen aussieht, ist Unordnung und Unkraut und muß weg. Alles, was nicht exotisch und rauchhart ist, ist Unordnung und verkommen und muß weg.

Mit Gift, diversen Techniken und Energieverschwendung wird der unermüdliche Kampf gegen die heimische, ursprüngliche Natur geführt. Wehe, es zeigen sich doch noch einige letzte Inseln heimischer Kräuter, schon geht das Spektakel los: verwahrlost, die Medien werden eingespannt, und schon ist es aus mit der kleinen Oase, sie wird "begrünt". Letzte heimische Naturoasen sind noch Uferbereiche der Gewässer und Laubmischwälder. Jedoch auch sie sind zunehmend vom Ordnungswahn bedroht.

Zwar ist das alles bekannt und schon viel darüber geredet und geschrieben worden. Die Schwierigkeit umzukehren ist jedoch größer als angenommen.

Bis sich Politiker irgendwann einmal einigen sollten, die Verschwendung und Ausplünderung der Natur zu beenden, ließe sich durch artengerechtes Gärtnern in Park- und Grünanlagen, vor allem aber auch in den Hausgärten, die Verinselung aufhalten und es könnten Trittsteine und Vernetzungen für viele Arten geschaffen werden. Dies mit "es bringt sowieso nichts mehr" abzutun und zu belächeln ist gleichgültige Ignoranz: Für viele Arten geht es ums Überleben und das Wichtigste ist es heute, die Empfindung für die ursprüngliche Natur, ihre Wildpflanzen, Wildtiere und Lebensvielfalt wachzuhalten.

Gartenbesitzer könnten so viel zum Artenschutz beitragen:

- Hochstämmige Obstbäume, Eichen-, Buchen-, Birken-, Espen- und Lindenbäume anpflanzen.
- Kleine Gebüschgruppen aus Wildrosen, Johannisbeeren, rotem Hartriegel, Pfeifenstrauch, Berberitze, Wildapfel und Brombeeren, Hecken aus Weißdorn, Holunder, Faulbaum, Hasel, Schlehdorn, Wildrosen und Brombeeren anpflanzen.
- Bei der Balkonbegrünung und Gartenbepflanzung keine Blumenpflanzen mit gefüllten Blüten kaufen. Zwar sind die gefüllten Blüten schön bunt, aber für Falter, Hummeln und Bienen keine Nahrungsquelle mehr.

- Obst und Gemüse sind heute günstig beim Händler zu haben, daher werden immer mehr Obst- und Gemüsegärten aufgegeben. Davon muß unbedingt abgeraten werden. Abgesehen vom Eigenbedarf sollte man Möhren, Kohl, Radieschen, Dill, Borretsch, Sauerampfer wie bisher anbauen, nicht mehr düngen und alles den Schmetterlingen, Vögeln und dem Igel überlassen.

- Oder einen kleinen Teich oder Steingarten anlegen oder einfach eine Kleewiese einsäen. Das ist viel einfacher als ständig den Golf-Rasen zu pflegen.

- Laßt vor allem auch "Unkräutern" ihren Platz: Brennessel, Disteln, Bärenklau, Malven, Schafgarbe, Zaunwinde und die Ackerwildkräuter müssen endlich toleriert werden. Ein kleines Plätzchen ist schon sehr viel.

- Gift gegen Ameisen, Blattläuse und Schnecken tötet nicht nur diese, sondern ebenso Vögel, Kleinsäuger und auch die beliebten Marienkäfer und Schmetterlinge. Das Gefährlichste an den Giften ist, daß diese in Pflanzen, im Wasser und in Nahrungsketten gespeichert werden.

- Artenschutz ist auch, Altholz im Garten und Wald zu belassen. Alte Bäume und Restholz sind für viele Arten unersetzbare Lebensräume. Ebenso ist es wichtig, Falllaub, Gartenabfälle und Astabschnitt nicht durch die Mülltonne oder durch Verbrennen zu entsorgen.

Durch Falllaub, Astabschnitt und Gartenabfälle werden Lebensräume geschaffen und Nahrungsketten aufgebaut, Vögel, Amphibien, Schmetterlinge finden neuen Lebensraum. Nistkästen bringen nur Erfolg in naturbelassenen Gärten. Die jetzigen Exotenschauen sind Wüsten für Vögel und Nistkästen werden zur Falle.

Katzen- und Hundehalter sollten nicht länger ihre Tierliebe nur auf diese beiden beschränken. Die

Lebensräume für die Artenvielfalt sind sehr knapp geworden, deshalb ist mehr Toleranz für die Lebensvielfalt ein wertvoller Beitrag zum Artenschutz.

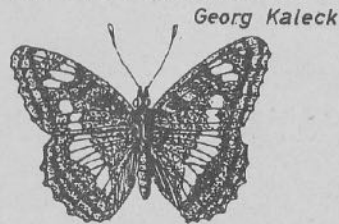
Bei Freizeitaktivitäten in den Wäldern, an und auf den Gewässern muß sich jeder Selbstbeschränkungen auferlegen. Mehr Toleranz gegenüber unseren Mitlebewesen ist dringend erforderlich. Die Lebensraumansprüche der Arten müssen endlich anerkannt werden.

Hierzu gehört auch der Verzicht, nachts Wlad- und Wiesen Nebenstraßen zu befahren. Dadurch würde vielen Amphibien, Kleinsäuern und Wirbellosen der Tod durch Zerquetschen erspart.

Auch am Tage könnte viel Leben erhalten werden, wenn Straßen mit niedrigerer Geschwindigkeit als bisher befahren würden. Ab 80 kmh haben auch Fluginsekten keine Chance mehr. Ihr Leben endet an den Windschutzscheiben und Kühlern.

Das immer wieder gebrauchte Argument "es gibt ja noch genug" kann nicht akzeptiert werden. Es handelt sich heute meistens um Alttiere. Entscheidend ist, daß die Tiere sich ausreichend vermehren können. Ist dies nicht mehr der Fall, stehen wir in einigen Jahren vor einer Tragödie.

Damit unsere Mitlebewesen in großer Vielfalt das 21. Jahrhundert erreichen, muß jeder endlich etwas tun. Wir müssen die Verantwortung für unsere Mitgeschöpfe übernehmen. Mit ausgerotteten Pflanzen und Tieren endet auch das Engagement für die Lebensvielfalt.



Kleiner Eitsvogel

# Naturschutz praktisch: Laßt uns eine Benjeshecke anlegen!

Die Benjeshecke hat ihren Namen von den Gebrüdern Benjes, die diese Art, Hecken anzulegen, entdeckt haben. Sie unterscheidet sich erheblich von der "normalen" Heckenpflanzung, die sich i.d.R. durch folgende Punkte auszeichnet:

- Sträucher wurden angepflanzt
- Breite ist unter drei Metern
- Einzäunung der neuangelegten Hecke
- ökologischer Wert ist im Anfangsstadium gering
- teuer

Die Benjeshecke braucht nicht eingezäunt zu werden, ihre Anlage ist sehr preiswert, und sie hat von Anfang an einen hohen ökologischen Wert.

eine drei bis vier Meter breite und etwa ein Meter hohe **Gestrüppbarriere**, je länger diese ist – desto besser. Besonders toll wäre es, wenn wir auf den beiden Seiten der Hecke jeweils einen weiteren Meter zur Verfügung hätten, dann könnte sich in dieser **Saumzone** ein Wildkräuterparadies entwickeln, das die Artenvielfalt noch weiter erhöht (aber bitte: nicht düngen und spritzen!). Damit ist unsere Hecke fertig, alles andere erledigt die Natur, und wir können der nun eintretenden Sukzession zuschauen.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Heckenpflanzaktionen, die auf wenige frostfreie Wochen im Herbst und im Frühjahr beschränkt werden müssen, kann die Gestrüppmethode ganzjährig praktiziert werden.

## 1.Stufe: die Benjeshecke

Zum Anlegen einer Benjeshecke benötigen wir **Schnittmaterial** von Bäumen. Dieses fällt bei den Straßenmeistereien jedes Jahr in großen Mengen an; auch beim Grünflächenamt lohnt es sich nachzufragen. Und vielleicht ist aber auch der Verjüngungsschnitt bei den Obstbäumen im eigenen Garten dringend nötig? Das Buschwerk (bitte nicht häckseln!) fahren oder lassen wir zu der Stelle fahren, wo wir die Hecke anlegen wollen (das setzt natürlich, sofern es nicht unser eigener Grund und Boden ist, ein paar Formalitäten voraus). Am besten verteilen wir das Gestrüpp gleich beim Ausladen auf dem vorgesehenen Geländestreifen haufenweise, damit uns später das unnötige Hin- und Herschleppen erspart bleibt. Nun errichten wir auf diesem Streifen

## Sukzession der Benjeshecke

Sukzession bedeutet die Entwicklung einer Landschaft oder eines Landschaftsteiles bis zu einem Gleichgewichtszustand, der sich nicht weiter entwickelt (= Klimax). In unseren Breiten ist der Klimax der Wald.

Im ersten Winter bietet die nahrhafte Rinde des sogenannten Totholzes, wenn die Zweige der Benjeshecke noch frisch und saftig sind, eine von Nagern beliebte Futterquelle. Außerdem bietet die Benjeshecke Versteck- und Überwinterungsraum. Im ersten Sommer ist das Gestrüpp nur noch andeutungsweise zu erkennen. Völlig durchgrünt erscheint uns der Heckenstreifen von weitem wie eine Hochstaudenflur. Dieses ist die Ent-

## 2.Stufe: die Krauthecke



### 3. Stufe: Übergang zur Feldhecke

wicklungsstufe (Sukzessionsstufe) der **Krauthecke**, die der Benjeshecke (Gestrüppaufschichtung) im ersten, spätestens aber im zweiten Jahr folgt und ist ein Insekten-, Schmetterlings- und Bodenbrüterparadies — und nicht zu vergessen: eine wichtige Vernetzungsstruktur unserer Landschaft.

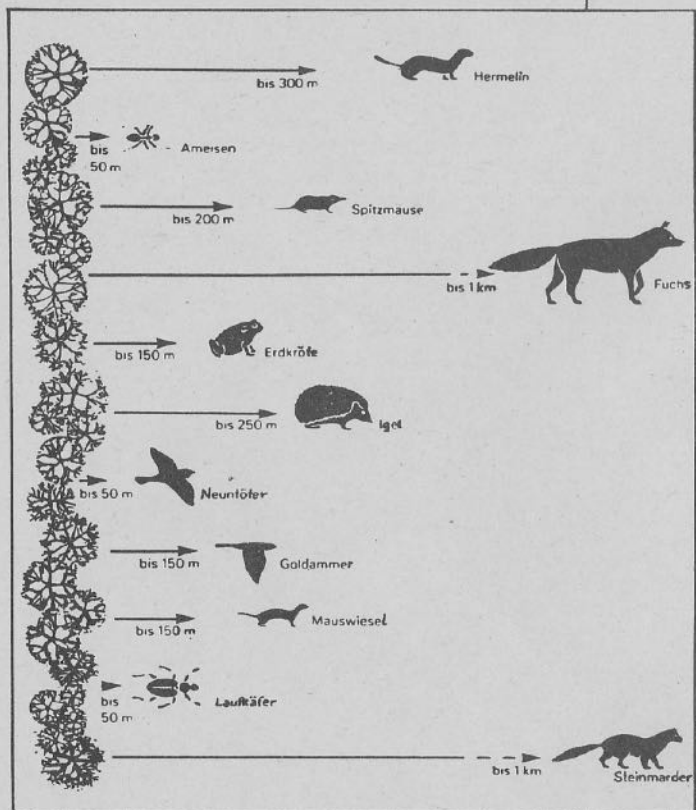
Mit dem Kot der Vögel gelangen die Samen der späteren Heckensträucher in das Gestrüpp und sorgen so für die nächste Entwicklungsstufe: die der **Feldhecke**. Die Krautheckenphase kann durch lenkende Eingriffe verkürzt werden. Das Spicken der Benjeshecke mit Sämlingen schnellwüchsiger Hecken-

sträucher ist aber nur dann zu empfehlen, wenn es in der näheren Umgebung keine Samen mehr gibt, die durch Vögel massenhaft herangeschleppt werden könnten.

Als nächste Entwicklungsstufe würde sich ein **Gehölzstreifen** entwickeln. Wollen wir dies nicht, so müssen wir die Feldhecke abschnittsweise auf den Stock setzen (= 30 cm über dem Boden die Hecke abschneiden). Abschnittsweise deswegen, damit die Vögel z.B. leicht in benachbarte Abschnitte umziehen können. *Fortsetzung nächste Seite*

### Hecken als Refugium

Vor der Flurbereinigung war die Feldflur durch Hecken und Gehölze reich gegliedert. Hecken haben viele Funktionen: Sie sind wichtig für den Wasserhaushalt ihrer Umgebung, beeinflussen Verdunstung und Temperatur, bilden Windschutz und verhindern Erosion. Viele Tierarten finden Schutz, Nistplatz, Nahrungsquelle und Winterquartier. Die nebenstehende Grafik zeigt einige gehölzbewohnende Tiere der Feldflur und ihren Aktionsradius auf den umliegenden Feldern. (Grafik aus: H. Wildermuth, Natur als Aufgabe, Hrsg. Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel 1980)



### 4. Stadium: die Feldhecke

#### Und was passiert mit dem Totholz der Benjeshecke?

Das Totholz der Benjeshecke bricht nach einigen Jahren spurlos in sich zusammen. Nur die Reste der dicksten Zweige deuten nach Jahren noch an, was hier einmal stattgefunden hat. Würmer, Asseln, Käfer, Pilze, Springschwänze und Bakterien haben das Holz in feinste Walderde verwandelt, die den nachfolgenden Pflanzen den Start erleichtert. Zu ergänzen ist noch, daß wir zur Anlage der Benjeshecke möglichst keine Weichhölzer wie z.B. Pappeln nehmen, da diese sehr schnell verrotten.

Soweit Hermann Benjes, wie er seine Hecke im Vortrag am 5.12.1987 in Unna und in seinem Buch "Die Vernetzung von Lebensräumen mit Feldhecken" (erschienen im Natur und Umwelt Verlag, München 1986) mitreißend dargestellt hat bzw. darstellt.

Wenn jemand Lust hat, eine Benjeshecke anzulegen oder auch einen Geländestreifen kennt, wo dieses möglich wäre, können wir eine Arbeitsgruppe dazu bilden und Erfahrungen auf Dortmunder Boden sammeln.

Christel Vesper



#### Stichwort: Totes Holz

Totes Holz ist in vielerlei Formen für Pflanzen und Tiere als Standort, Brut- und Lebensstätte sowie als Versteck von Bedeutung:

- Auf abgestorbenen Bäumen, Ästen und Zweigen gedeihen Pilze, Flechten und Algen.
- In alten Stämmen und in Wurzelstubben leben viele Käfer.
- In dichten Reishighaufen finden Kleinvögel Deckung und Brutplatz.
- Unter Reisig und Bretterstapeln verstecken sich Erdkröten, bauen Igel ihre Nester.
- Im Mulm von Totholz verbringen oftmals Eidechsen den Winter.
- Spechte hämmern in Stamm und Stubben nach Nahrung.



### ANZEIGE

#### Fruchtbare Erde



Ein Naturkostladen als Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher

tägl. geöffnet: 8Uhr-13Uhr  
15Uhr-18Uhr  
samstags 8Uhr-13Uhr

Kettelerweg/Ecke Landoisweg  
Do-Gartenstadt Tel.: 0231/420018

## Neues Gesicht im Vorstand

Auf der letzten Jahreshauptversammlung am 13.1.1988 wurde der Vorstand neu gewählt. Neben Thomas Quittek und Martin Kneisel, denen ich zu ihrer Wiederwahl herzlich gratuliere, werde ich in Zukunft die Dritte im Bunde sein. Als neues Vorstandsmitglied möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich heiße Christel Vesper, bin 26 Jahre alt und Studentin der Raumplanung an der Universität Dortmund. Seit September letzten Jahres bin ich in der Planungs- und der Bürogruppe aktiv.



Besonders einsetzen möchte ich mich für die Verbesserung und Attraktivitätssteigerung unserer regelmäßigen, monatlich stattfindenden Versammlungen (Mitgliederversammlung, erweiterte Vorstandssitzung) und zwar so, daß

① diese Sitzungen deutlich — durch ihre unterschiedlichen Funktionen — voneinander abgrenzbar sind: Auf der einen Seite liegt der Schwerpunkt auf BUND-internen Angelegenheiten (z.B. Austausch zwischen den Arbeitsgruppen) und auf der anderen Seite geht es um inhaltliche Diskussionen (z.B. Mülldeponie Grevel) oder um Wissens- und Erfahrungswertes (z.B. Exkursionen zum Haus Rodenberg und zum Schulbiologischen Zentrum). Bisher haben sich die beiden Versammlungstypen hinsichtlich ihrer Funktion teilweise überschritten, z.B. in Bezug auf den Erfahrungsaustausch.

- ② die jeweiligen Versammlungen gut vorbereitet und angekündigt werden.
- ③ wichtige Informationen und Entscheidungen, die für uns als BUND-Kreisgruppe wichtig sind, protokolliert und so von allen Interessierten im BUND-Büro nachgelesen werden können.

Notwendig finde ich es auch, daß wir Diskussionen zum Selbstverständnis unserer Kreisgruppe führen: Welches Hauptziel wollen wir uns setzen? Welche Maßnahmen und Aktivitäten dienen der Erreichung unserer

Ziele? Toll wäre es, wenn wir dazu unsere Gesamtkraft (an Aktiven, Zeit und Geld) einsetzen und auch die Arbeit in den AG's daraufhin koordinieren könnten. Ich könnte mir vorstellen, daß wir dann noch viel mehr als bisher für den Umwelt- und Naturschutz bewirken und selbst noch motivierter werden.

Hat sich Widerspruch oder Zuspruch geregt? Dann würde ich mich über eine intensive Diskussion auf der Arbeitsbesprechung am Donnerstag, 21. April um 17.00 Uhr im BUND-Büro, freuen. Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen.

Im Namen aller BUND-Mitglieder möchte ich Gerda Schäfer, die im BUND-Vorstand unsere Kreisgruppe in den letzten zwei Jahren mitvertreten hat, unseren Dank für ihren Einsatz aussprechen und hoffe, daß Du, liebe Gerda, Dich weiter aktiv für unsere Sache einsetzt.

Christel Vesper



# TEXACO RAUS AUS DEM WATTENMEER

Das Wattenmeer ist eine Zone aus Sand und Schlick zwischen der Nordseeküste und den vorgelagerten Inseln, die zweimal täglich vom Meer umspült wird und dann wieder trockenfällt. Dieser Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist einzigartig auf der ganzen Welt und zeichnet sich durch einen auf den ersten Blick nicht ersichtlichen Artenreichtum aus. Das Wattenmeer ist die Kinderstube der Seehunde und vieler Fischarten sowie Futterplatz für hunderttausende Vögel, die sich von den im Boden vorkommenden Würmern, Muscheln, Schnecken, Krebsen und anderen Tieren ernähren. Wegen der besonderen internationalen Bedeutung des Wattenmeeres für die Tier- und Pflanzenwelt wurde es zum Nationalpark erklärt.

Ausgerechnet in einem unbedingt schutzwürdigen Bereich des Wattenmeeres haben die Mineralölkonzerne Texaco und Winterhall in der Nähe der Vogelschutzinsel Trischen eine Ölbohrinsel errichtet. Dieses Gebiet wird alljährlich von über 100.000 Zugvögeln als Zwischenstation genutzt und gehört zu den wichtigsten Mauser- und Rastplätzen für Wattvögel im gesamten Wattenmeer. Ein einziger Ölunfall würde nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt unwiederbringlich vernichten, sondern auch die Küstenfischerei ruinieren.

Kommt ein Seevogel mit Öl in Kontakt, versucht er, sein Gefieder zu putzen. Dabei gerät das Öl in den Magen-Darmtrakt und vergiftet den Vogel. Außerdem zerstört das Öl die Isolationswirkung des Gefieders, so daß der Vogel auf jeden Fall verendet. Durch ein Absinken von Teilen des Rohöls auf den Wattboden sterben auch die Bodenorganismen ab. Erhebliche finanzielle Einbußen wären zudem noch im Fremdenverkehr zu erwarten. Nur verantwortungslose Politiker er-

möglichten Texaco durch Änderung der Nationalparkverordnung diese Ölförderung mit all ihren ökologischen Risiken. Sie wandelten kurzerhand das Areal der geplanten Ölbohrinsel von Schutzzone 1 (absoluter Schutz; Betretungsverbot) in Schutzzone 2 um, in der Ausnahmegenehmigungen möglich sind. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein senkte sogar auf Kosten des Steuerzahlers den Förderzins und machte den vorher unwirtschaftlichen Standort für Texaco rentabel.



Das Rohöl wird mit Frachtkähnen durchs Wattenmeer transportiert. Die vielen Schiffskollisionen in diesem Bereich lassen an der von Texaco für vollkommen sicher gehaltenen Transportform zweifeln. Trotzdem liegt seitens der Betreiberfirma bis heute kein ausreichender Katastrophenschutzplan vor. Über Ausspruch des Texaco-Bohrexperimentleiters Jakobsen: "Ein Restrisiko gibt es natürlich immer ..., wir wissen, wenn etwas passiert, dann müssen wir die Koffer packen." läßt vermuten, daß Umweltschutzanliegen von Texaco als nebensächlich angesehen werden.

Da die Mineralölkonzerne untereinander in scharfem Konkurrenzkampf um 1/10 % Marktanteile stehen, ist der Boykott ein effektives Mittel, um unsere Forderung: "Texaco raus aus dem Wattenmeer!" durchzusetzen.

Jeder Verbraucher von Mineralölprodukten kann durch Boykott von Texaco-Erzeugnissen seinen Beitrag zum Wattenmeerschutze leisten.

Volker Heimel

## TANKEN SIE NICHT BEI TEXACO



# Quiz für Insider und alle, die es werden wollen

Kennen Sie sich in den internen Angelegenheiten der BUND-Kreisgruppe aus? Sie wissen es nicht? Hier haben Sie die Möglichkeit, sich zu testen. Falls es hier und da hapert, bedenken Sie, daß es vielen anderen auch so geht, und ich eine ganze Weile gebraucht habe, bis ich diese Informationen alle zusammen hatte. Vielleicht sind ein paar Sachen dabei, die Sie auch schon immer 'mal interessiert haben?!

- Was bedeuten folgende Abkürzungen?
  - BUND
  - DEV
  - LNU
  - AGARD
  - ADFC
  - VCD
- Wann wurde der BUND als bundesweite Organisation von einigen bereits bestehenden Landesverbänden gegründet?
- Welcher BUND-Landesverband besteht am längsten?
- Wann wurde der Landesverband Nordrhein-Westfalen gegründet?
- Wer ist zur Zeit 1. Vorsitzender des BUND-NW?
- Wer sind die nach § 29 BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) anerkannten Naturschutzverbände und was bedeutet das?

Und jetzt kommen Fragen speziell zu unserer Kreisgruppe!

- Wann war die Gründungsversammlung der Kreisgruppe Dortmund?
- Wie nannte sich der BUND zu der Zeit noch?

- Wer war der oder die erste Vorsitzende der BUND-KG Dortmund?



- Ist die Kreisgruppe (KG) Dortmund ein eingetragener Verein?
- Aus wieviel Mitgliedern setzt sich der Vorstand der KG Dortmund zusammen?
- Wie lange ist die Amtsperiode der Vorstandsmitglieder?
- Wo sind diese Formalien u.a. aus den Fragen 11 und 12 geregelt?
- Wer sind zur Zeit die Vorstandsmitglieder?
- Wieviele Landesdelegierten wurden auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung (13.1.88) gewählt?
- Wie wurde die Zahl der Landesdelegierten ermittelt?
- Welcher wichtige Tagesordnungspunkt steht dieses Jahr auf der Landesdelegiertenversammlung an?

Und jetzt wird es ganz besonders schwierig: Wer die nächsten beiden Fragen beantworten kann, ist ein absoluter Insider und Spezialist(in) in Sachen BUND-KG Dortmund!

- Es gibt ein Mitglied bei der KG Dortmund, welches von Anfang an (also schon seit der Gründungsversammlung) bis heute, der Kreisgruppe nicht nur die Treue hielt, sondern auch die ganze Zeit aktiv bei uns mitarbeitet und

damit eine ganz besondere Auszeichnung verdient. Um wen handelt es sich?

- Wie kam der "B.U.N.D. Falter" (unsere vierteljährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift) zu seinem Namen?

## Abfall – ein Schwerpunkt des BUND 1988

Unsere Industriegesellschaft ist geprägt durch einen großen inneren Widerspruch: Auf der einen Seite werden unter Anwendung von Hochtechnologie Güter hergestellt; auf der anderen Seite ist man nicht bereit, entsprechenden Aufwand für die Vermeidung oder unschädliche Entsorgung der Abfälle aufzuwenden. Die Folge ist eine gigantische Abfallflut und inzwischen spricht man schon vom Müll"notstand".

Auch in Dortmund! Deshalb will sich der BUND in Zukunft verstärkt um den Dortmunder Müll kümmern.

Den Auftakt dazu bildete das gut besuchte Abfallseminar am 16. Januar. Ein Seminarpapier kann bei der unten angegebenen Adresse für DM 2,- bestellt werden.

Inzwischen hat sich eine kleine Arbeitsgruppe zur geplanten Mülldeponie Grevel gebildet. Die Stadt plant hier eine Großdeponie für 30 Jahre. Zwar wird vom BUND die Notwendigkeit einer Deponie eingesehen, doch muß der Standort aus hydrogeologischer Sicht geeignet sein. Die abschließende Stellungnahme kann bei O. Decken angefordert werden.

Auch ist eine Deponie nur dann akzeptabel, wenn vorher alle Möglichkeiten zur Vermeidung und Verwertung ausgeschöpft wurden. Der BUND ist der Auffassung, daß dies in Dortmund noch lange nicht der Fall ist und verweist dabei auf positive Beispiele aus anderen Kommunen (Solingen, Mainz usw.).

Dazu wurde ein erstes Gespräch mit dem zuständigen Dezernenten der Stadtverwaltung, Herrn Dr. Kenneweg, geführt. Erfreulich war, daß die Verwaltung nun ihr Konzept für das Abfallwirtschaftsgutachten



fast fertig hat. Auch sei man noch offen in der Frage, welcher Gutachter den Auftrag erhalten soll. Der BUND empfiehlt das Heidelberger IFEU-Institut, das bereits für die Großstädte Bielefeld, Remscheid, Solingen und Wuppertal ökologische Abfallgutachten ausgearbeitet hat. Hier wird der BUND am Ball bleiben.

Leider zeigte sich in dem Gespräch, daß das Stadtreinigungsamt eine Müllverbrennungsanlage in Dortmund bauen möchte. Der BUND lehnt diese Technik ab, da sie mit zu vielen ungelösten Umwelt- und Gesundheitsrisiken behaftet ist (siehe BUND-FALTER 4/87, S. 21).

Die Arbeitsgruppe Abfall trifft sich etwa alle drei Wochen und würde sich über weitere MitarbeiterInnen freuen. Bitte melden bei

Oliver Decken, Am Surck 48, DO-Barop (0231-719295)

# Kühlschränke entgiften – Bürgerantrag des BUND

Auch 1987 ist das Leck im "Raumschiff Erde" wieder größer geworden. Die Ozonschicht, welche uns vor tödlicher Strahlung aus dem Weltraum schützt, weist bereits bedrohliche Zerstörungen auf.

Schuld daran sind die FCKWs (z. B. aus Spraydosen). Wenn ihre Freisetzung nicht sehr schnell und drastisch verringert wird, rechnen Wissenschaftler mit einer Zunahme der Hautkrebsrate und einer Änderung des Weltklimas.

Maßnahmen zur Verringerung der FCKW-Emission fordert der BUND in einem Bürgerantrag von der Stadt Dortmund.

Jedes Jahr fallen in Dortmund etwa 23.000 Kühlgeräte an. Jedes davon enthält durchschnittlich 150 g FCKW. Durch die bisherige unsach-

gemäße Entsorgung entweichen allein hieraus jährlich etwa 3.500 kg dieses Klimagiftes.

Diese Emission könnte schnell behoben werden. Die Stadt Köln hat bereits erste Maßnahmen zur Entgiftung der Kühlschränke ergriffen. Das FCKW wird rechtzeitig abgepumpt und kann wiederverwertet werden.

Der BUND fordert in dem Bürgerantrag den Aufbau eines leistungsstarken Entsorgungskonzeptes. Die Dortmundener Politiker sind aufgefordert, konkrete Maßnahmen gegen die drohende Klimakatastrophe zu ergreifen.

Zum Redaktionsschluß hatte der städtische Eingabeausschuß den Antrag noch nicht beraten. Der BUND-FALTER wird in der nächsten Ausgabe berichten. *Oliver Decken*

## BUND fordert Entsorgung nach Kölner Modell **Auf Müllkippen: Kühlschränke werden zu Umwelt-Zeitbomben**

Von Annette Multhaupt

Wer denkt schon beim Kauf eines Kühlschranks an Umweltzerstörung? Offensichtlich nur wenige Bürger, die Stadtverwaltung eingeschlossen. Die Müllhalden rund um Dortmund beweisen es: Da liegen sie zu Hauf, die ausgedienten „Frischhaltegeräte“ und tragen dazu bei, die Ozonschicht der Erde zu zerstören.

Schuld daran ist das im Gerät verwendete Kühlmittel Fluorkohlenwasserstoff (FCKW). Aus Spraydosen ist dieses Umweltgift bereits bekannt. Wenn seine Freisetzung nicht sehr schnell und drastisch verringert wird, rechnen Wissenschaftler mit einer Zunahme der Hautkrebsrate und einer Änderung des Weltklimas.

Allein in Dortmund landen

jedes Jahr etwa 23.000 Kühlschränke auf den Mülldeponien der Stadt. Jedes Gerät enthält durchschnittlich 150 Gramm Fluorkohlenwasserstoff. Schon nach kurzer Zeit tritt das Treibgas aus den achtlos weggeworfenen Schränken aus. Auf diese Art entweichen jährlich etwa 3.500 Kilogramm des Klimagiftes in die Atmosphäre – nur aus Dortmunder Kühlschränken.

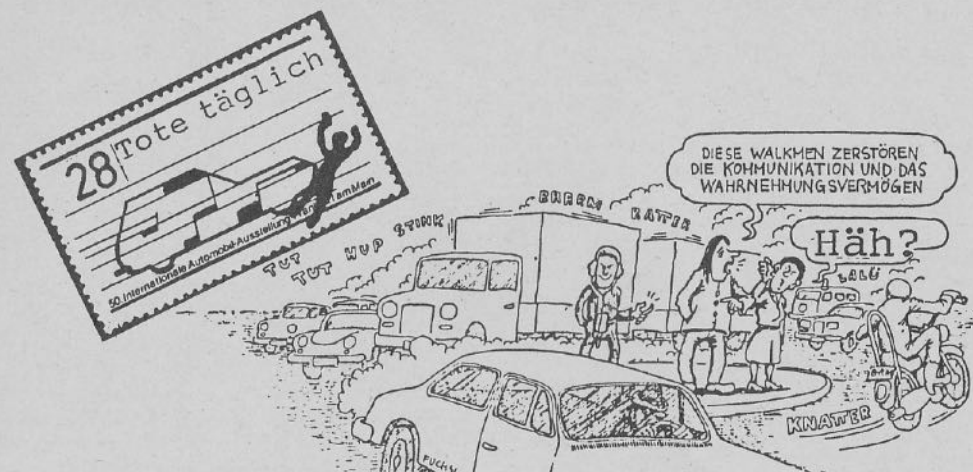
Aber das ist nicht die einzige Tücke der praktischen Kühlgeräte. Die Kühlspirale enthält außerdem noch ein Schmieröl, das im Boden versickert. Dies führt zu erheblichen Grundwasserbelastungen im Bereich der Mülldeponie. Jährlich dringen so etwa 8.000 Kilogramm Altöl in den Boden ein.

„Technisch ist die Entgiftung der ausgedienten Kühlschränke kein Problem mehr“, Oliver Decken vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) weiß wovon er spricht.

In einem Bürgerantrag an den Ausschuß für Anregungen und Beschwerden fordert der BUND eine ausreichende Entsorgungsstruktur für Kühlschränke und Wärmepumpen in städtischer Regie.

Daß diese Forderung schon lange keine Utopie mehr ist, beweist die Stadt Köln. Dort funktioniert bereits ein leistungsstarkes Recycling-Konzept. Das Fluorkohlenwasserstoff wird abgepumpt und wiederaufbereitet, das Schmieröl kann als Sondermüll entsorgt werden.

# Dortmunder Aktivitäten des VCD



Über die Gründung und die Ziele des Verkehrsclub der Bundesrepublik Deutschland VCD e.V. ist bereits mehrfach berichtet worden. Sich allgemein für eine neue Verkehrspolitik und Verkehrsplanung einzusetzen und eine menschen- und umweltverträgliche Verkehrspolitik zu unterstützen ist die eine Seite. Die andere Seite ist die aktive Mitarbeit vor Ort. Was hat sich in dieser Hinsicht in Dortmund getan?

Angestrebt ist die Gründung eines Kreisverbandes als eigenständiger Verein – im Gegensatz zur Organisation des BUND, der nur auf Landesebene als Landesverband ein eigenständiger Verein ist.

Nun, der Kreisverband ist noch nicht gegründet. Nichtsdestoweniger wurde aber trotzdem versucht, mit einer vorläufigen Arbeitsgruppe eine regelmäßige Arbeit aufzubauen. Hierunter zählen Informationsgespräche mit einem Vertreter

des bereits gegründeten Kreisverbandes Münster über den Ablauf der Vereinsgründung ebenso wie die Beteiligung am "Ampelrennen" im Herbst des letzten Jahres, mit dem auf die oftmals viel zu kurzen Ampelphasen für die Fußgänger hingewiesen werden sollte.

Demnächst sollen Bus- und Bahnverbindungen sowie der damit verbundene Service einmal genauer unter die Lupe genommen werden. Interessenten an einer Mitarbeit sind in dem bisher noch eher kleinen Kreis jederzeit willkommen, die Treffen sollen ab jetzt an jedem 2. Donnerstag im Monat im Planerladen in der Burgholzstr. 18 – jeweils um 19.30 Uhr – stattfinden.

Also am 10. März, 14. April und voraussichtlich und ausnahmsweise am 5. Mai.

Kontakt:  
Martin Tönnies (57 48 18)  
Hartmut Mittrich (85 60 11)

*Hartmut Mittrich*





# Altölverbrennung bei Hoesch

PCB-haltige Altöle sind denjenigen Industrieabfällen zuzurechnen, deren Entsorgung besonders problematisch ist. PCB gehört zu der Gruppe der chlorierten Kohlenwasserstoffe und wird Hydraulikölen im Bergbaubetrieb beigefügt, um die Brennbarkeit dieses Öles herabzusetzen. Aus dem gleichen Grund wurde es in der Vergangenheit in hohem Maße als Transformatoröl verwandt. Dabei kann eine winzige Menge PCB eine ganze Tonne normales Altöl verseuchen.

Wenn PCB-haltiges Altöl bei niedrigen Temperaturen verbrannt wird, können Dioxine und Furane entstehen. Die bekannteste Verbindung aus dieser Gruppe — das 2,3,7,8-Trichlordibenzodioxin (TCDD) — wurde als Seveso-Gift bekannt und ist zehntausendmal giftiger als Zyankali. Es ist außerdem wohlbekannt, daß Dioxine krebserregend wirken, die Abwehrkräfte des Körpers schwächen und auch die Erbanlagen beeinflussen können. Dabei sind auch schon unvorstellbar kleine Mengen als schädlich anzusehen.

Um die Entstehung von Dioxinen und Furanen zu verhindern, hat man versucht, PCB-haltiges Altöl in sog. Hochtemperaturverbrennungsanlagen zu verbrennen, bei denen Temperaturen über 1200 °C erreicht werden. Inzwischen ist aber bekannt, daß diese PCB-Verbindungen zwar bei den hohen Temperaturen zerbrechen, in der Abkühlphase jedoch eine Rückreaktion stattfindet und Temperaturen in dieser Höhe also doch nicht verhindern können, daß die gefährlichen Dioxin- und Furanverbindungen entstehen. Trotz allem wird die Verbrennung in solchen Anlagen heutzutage auch von der Politik her noch als die beste Möglichkeit zur Vernichtung dieses Sonderabfalls gesehen.

Da Sondermüllverbrennungsanlagen

24

in Nordrhein-Westfalen nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, wird landesweit versucht, das PCB-haltige Altöl als Brennstoff in Produktionsprozessen einzusetzen, bei denen derartig hohe Temperaturen entstehen. Dies geschieht versuchsweise zur Zeit in den Drehrohröfen von Zementwerken, ebenso werden die Hochöfen von Stahlwerken als möglicherweise geeignete Anlagen betrachtet.

Bei Hoesch in Dortmund-Hörde wurde im September/Oktobre 1987 ein Versuch durchgeführt, bei dem dieses PCB-haltige Altöl als Brennstoff im Produktionsprozeß eingesetzt wurde. Das bekannte Institut Fresenius hat dabei Messungen durchgeführt und ein Gutachten erstellt. Der Versuch wurde zunächst geheimgehalten, dann aber vom Betriebsrat an die Öffentlichkeit gebracht.

Der Sonderabfallexperte Dr. Harald Friedrich vom BUND hat an dem Gutachten beanstandet, daß zum einen die untersuchte Staubmenge zu gering war, um überhaupt sicher Messungen durchführen zu können, und daß zum anderen die in dem Gutachten genannten Nachweisgrenzen der Meßapparaturen viel zu hoch lagen. Fresenius hat inzwischen ein Nachgutachten erstellt unter Zugrundelegung der für die Genehmigung technischer Anlagen für Dioxin-emissionen heute üblichen Nachweisgrenzen, was natürlich die Mängel des ersten Gutachtens nicht aufwiegen kann.

Die bereits in Dortmund-Hörde bestehende Bürgerinitiative "Verkehrsberuhigtes, schöneres Wohnen um den Hörder Neumarkt" hat sich dieses Themas angenommen und dabei auch Kontakt mit uns aufgenommen. Durch diese Kontakte ist es zu der Informationsveranstaltung in Hörde gekommen, auf die sich die auf der nachfolgenden Seite abgedruckten Presseberichte beziehen.

Gerda Schäfer

# Gutachten im Kreuzfeuer der Kritik: Expertenrunde geplant

Von Doro Kirchhoff

WAZ  
13.2.88 →

RN 5.2.88

## Info-Veranstaltung zu Sonderabfällen

Zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Hoesch-Sonderabfälle“ lädt am heutigen Freitag der Bund für Umwelt und Naturschutz ein. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr in der Marie-Reinders-Realschule.

Nr. 31 / Ruhr-Nachrichten  
Samstag, 6. Februar 1988

## Massive Kritik an der Altölverbrennung

(-ulf) Die geplante Verbrennung von PCB-haltigem Altöl in den Hörder Hochöfen sei ein gesundheitliches Risiko für die Bevölkerung. Das erklärte Dr. Harald Friedrich, Experte des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND). Die Fresenius-Gutachten über Dioxin- und Furan-Rückstände bei der Verbrennung von Altöl beanstandete er, weil u. a. bei den Untersuchungen Mindestmengen nicht eingehalten wurden.

BUND lud am Freitag in die Reinders-Realschule ein, mit dem Landesarbeitskreis Abfall und der Bürgerinitiative „Verkehrsberuhigtes, schöneres Wohnen um den Hörder Neumarkt“. Ihre Sprecher erklärten, sie seien nicht bereit, die Pläne der Hoesch Stahl AG hinzunehmen.

RN  
9.2.88 →

Hörde. Die kritischen Meinungen mehrten sich: Zum Fresenius-Gutachten über die Altölverbrennung bei Hoesch liegt seit Mitte Januar auch eine Stellungnahme der Kooperationsstelle Hamburg für DGB-Gewerkschaften/Hochschule vor. Darin kommt der wissenschaftliche Mitarbeiter Lothar Lißner zum gleichen Ergebnis wie der Sonderabfallexperte Dr. Friedrich: „Die vorliegende Fresenius-Untersuchung (...) gibt auf die Frage, ob noch Dioxin entweicht, keine befriedigende Antwort.“ Ein Expertentreffen am 10. März soll die offenen Fragen klären helfen.

Kritik übt Lothar Lißner ebenfalls an den „unüblich“ hohen Nachweisgrenzen für Dioxin-Analysen und an der zu geringen Menge entnommener Stäube: „Mit den angewandten Meß- und Probenahmeverfahren des Instituts Fresenius ist es nur möglich, TCDD-Werte (Seveso-Dioxin, die Red.) über dem erlaubten Grenzwert zu ermitteln.“ Er stellt fest: „Da ich annehme, daß die Beprobung am Ausgang des Abzugs stattfand, halte ich die Behauptung, daß es eine Null-Emission von Dioxin gibt, angesichts des vorhandenen Chlors für sehr unwahrscheinlich. In einem Testlauf in der Sondermüllverbrennungsanlage der Firma Bayer wurden auch beim Verbrennen von normalem

Heizöl, welches auch Spuren von Chlor enthält, Dioxine festgestellt.“ Der kritische Bereich für die Dioxin-Bildung, so Lothar Lißner, sei der niedrige Temperaturbereich im Schornstein. „Dort herrscht dann das Prinzip Hoffnung“, hatte auch Dr. Friedrich in der Informationsveranstaltung vor Hörder Bürgern erklärt. „Diese Feststellungen haben viele Menschen fragen lassen, ob es sich bei den Untersuchungsberichten des Instituts Fresenius um Gefälligkeitsgutachten handelt. Die Grünen sind bisher davon ausgegangen, daß das Institut seriös und glaubwürdig arbeitet. Die Stellungnahmen von Dr. Friedrich und Lothar Lißner lassen berechtigte Zweifel an der Seriosität aufkommen“.

heißt es u. a. in einer Presseerklärung der Dortmunder Grünen-Fraktion. Die offenen Fragen, die das Gutachten zurückläßt, sollen in einer öffentlichen Expertenrunde am 10. März diskutiert werden. Dazu hat die Grünen-Fraktion NRW-Umweltminister Matthias, Vertreter des Hoesch Stahl AG-Vorstandes, des Phoenix-Betriebsrates, des Instituts Fresenius, Dr. Harald Friedrich vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland NRW und Harry Kunz von der Grünen-Landesarbeitsgemeinschaft Abfall NRW eingeladen. Daß diese Diskussion „auf jeden Fall“ in Hörde stattfinden wird, versicherte Grünen-Fraktionsvorsitzender Dr. Richard Kelber der Stadtteil-Zeitung.

Informationsveranstaltung des „BUND“ zur Altölverbrennung

## Vorwürfe: Es wurden zu wenige Stäube geprüft

H ö r d e. (-ulf) „Wer auf der Basis dieses Gutachtens den Antrag stellt, die Verbrennung von PCB-haltigen Altöl in den Hoesch-Hochöfen zu genehmigen, der handelt grob fahrlässig und nimmt gesundheitliche Risiken der Bevölkerung in Kauf.“

Dr. Harald Friedrich, Experte des Bundes für Umwelt und Naturschutz, läßt keinen Zweifel aufkommen, was er von der Qualität der Fresenius-Gutachten in Bezug auf die Untersuchung von Dioxin- und Furanrückständen bei der Verbrennung von Altöl hält.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) hatte gemeinsam mit dem Landesarbeitskreis Abfall und der Bürgerinitiative „Verkehrsberuhigtes, schönes Wohnen um den Hörder Neumarkt“ zu einer Informationsveranstaltung in die

Marie-Reinders-Realschule eingeladen.

Der BUND erhebt schwere Vorwürfe: Für den analytischen Nachweis von Dioxinverbindungen benötige man eine Mindestmenge von 500 Milligramm. Aus beiden Hoesch-Hochöfen in denen das Altöl verbrannt wurde, sei jedoch nur eine Menge von 40 Milligramm beziehungsweise 400 Milligramm untersucht worden.

Dr. Harald Friedrich forderte die Wissenschaftler dazu auf, bei der Entsorgung ebenso viel Phantasie zu zeigen, wie bei der Entwicklung von Produkten. Bei der Entsorgung bewege man sich im Bereich einer „Steinzeittechnologie“. Das eigentliche Problem ist nicht die Brennphase selbst, sondern die Abkühlphase. Bruchstücke der Gifte setzten sich bei Temperaturen um 600 Grad wieder zu den Molekülen zusammen.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten zu entsorgen: Die Verbrennung in sogenann-

ten Plasma-Brennern, oder die chemische Vernichtung. In den USA werden nach Auskunft von Dr. Friedrich die Stoffe in diesen eigens dafür konstruierten Öfen verbrannt. „Warum sollte das hier nicht möglich sein“, fragt der Experte. Für ein Stahlwerk sei es völlig unrealistisch, in die Sondermüllwirtschaft einzusteigen.

Vertreter der Bürgerinitiativen machten deutlich, daß sie nicht bereit sind, den Plänen der Hoesch Stahl AG tatenlos zuzusehen. Unsicherheit und Unstimmigkeit allerdings über das „wie“. Ein gerichtliches Vorgehen, sei nur dann sinnvoll, so Dr. Friedrich, wenn ein akzeptables Gutachten die Überschreitung von Höchstwerten belege.

Die Hörder sind in der Zwickmühle: Schaffen sie es, eine erneute Untersuchung durchzusetzen, gefährden sie die Bevölkerung, denn sie gehen ja davon aus, daß bei der Verbrennung Gifte freigesetzt werden.

# Freizeitpark im Dortmunder Norden

Surfsee im Dortmunder Norden, Yachthafen, Golfplatz, Naturschutzgebiet, ... das sind Begriffe, die in der letzten Zeit öfters in den Überlegungen der verschiedensten Gruppen, wie auch in der Presse, auftauchen. Was hat es damit auf sich? Nachdem nun die Hoffnungen auf eine industrielle Großsiedlung am Dortmund-Ems-Kanal wohl endgültig begraben worden sind, mehren sich die Überlegungen hinsichtlich einer alternativen Nutzungsmöglichkeit dieses Gebietes um Schwieringhausen, Ellinghausen und Holthausen -

vor allem aus dem politischen Raum.

Die bisherigen Ideen sollen im folgenden einmal kurz aufgeführt werden, denn - soviel sei hier schon im Vorgriff erwähnt - am 15. Mai ist eine Arbeitssitzung zu diesem Thema geplant, auf der wir unsere Position herausarbeiten wollen. Ergänzt wird sie durch eine Radtour am Vortag, die durch die betroffenen Gebiete führen soll und natürlich für alle interessierten offen ist, auch wenn sie nicht aktiv mitarbeiten wollen.



Punch

«Genießen wir's, so lang wir können. Demnächst kommt da drüben ein Erholungszentrum hin.»

Nun aber zu den Ideen für eine Weiterentwicklung des Dortmund-Ems-Kanal-Bereichs:

Natürlich soll die vormals für industrielle Großvorhaben reservierte Fläche der Wirtschaftsförderung nicht ganz verloren gehen. Ca. 100 ha sollen weiterhin der Ansiedlung von Gewerbe und Industrie offenstehen und dadurch ca. 2500 Arbeitsplätze schaffen ① - abgeschirmt durch aufgeforstete Flächen ②. Hinzu kommt die Idee der Anlage eines Golfplatzes ③ sowie eine ökologische Aufwertung ④ und Unterschutzstellung ⑤ verschiedener Flächen.

Auf der gegenüberliegenden Kanalseite, im Bereich Holthausen/

Schwieringhausen, ist vornehmlich an einen Surfsee ⑥, gespeist von den dann zu renaturierenden Bächen Ilaender Bach ⑦ und Holt-häuser Bach ⑧, sowie an ein 25 ha großes Naturschutzgebiet ⑨ und eine Erweiterung des Waldes Gräv-ingholz ⑩ gedacht.

Darüber hinaus sind verschiedene Einzelmaßnahmen im Gespräch, u.a. ein Sportboothafen ⑪ und eine Tennisanlage ⑫ im Bereich des Achenbachhafens, Rad- und Fußwegeverbindungen entlang des Kanals und zur Erschließung der naturbelassenen Flächen ⑬ sowie eine Erweiterung des Hardenbergbades ⑭ durch eine Fußgängerbrücke zum anderen Kanal-

Planungsüberlegungen im Dortmund-Ems-Kanal-Bereich

Skizze Feb 1988





ufer.

Zur Verdeutlichung sei hier auf die beigelegte Karte verwiesen, die alle uns bisher bekannten Ansprüche an dieses Gebiet darstellt, gekennzeichnet durch die im Text angegebenen Nummern.

Neben diesen Überlegungen, die bisher nur aus dem politischen Raum stammen und noch nicht durch Planungen der Verwaltung konkretisiert worden sind, sind jedoch bereits jetzt schon Verfahren im Gange, die den Bereich Schwieringhausen/Ellinghausen betreffen.

Hierunter fällt zum einen die Standortsuche für einen Segelflugplatz, die nach jahrelangem Tauziehen nun nördlich von Holthausen ein Ende gefunden hat (15). Nach Absegnung durch die Bezirksvertretung und keinen wesentlichen Bedenken des Beirats der unteren Landschaftsbehörde kann jetzt das Planfeststellungsverfahren in Angriff genommen werden.

Zum anderen ist das Verfahren für den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals inzwischen nahezu abgeschlossen, mit dem die Leistungsfähigkeit für die Berufsschiffahrt und auch die Verkehrssicherheit verbessert werden soll.

Alles in allem stehen sich hier also drei unterschiedliche Interessen gegenüber: Wirtschafts-

förderung, Freizeit und Naturschutz. Viele Ideen sind bisher nur bruchstückhaft zusammengetragen worden, ob die unterschiedlichen Interessen untereinander vereinbar sind, muß eine genauere Untersuchung zeigen.

Zur Verdeutlichung möchte ich einige Beispiele anführen:

Die genannten Freizeitaktivitäten haben nicht nur eine Bedeutung für die unmittelbaren Anlieger sondern für die gesamte Stadt. Das hat wiederum Auswirkungen auf den Verkehr und auf die Bautätigkeit in dem Gebiet. Zu Freizeitanlagen gehören auch Gebäude, in bezug auf die notwendigen Parkplätze ist von einer Fläche die Rede, die ebenso groß ist wie der See selbst. Und der Ortsteil Holthausen braucht dann natürlich eine Umgebungsstraße, usw., usw. Eine hohe Zahl von Erholungssuchenden hat auch wiederum Auswirkungen auf die geplanten Naturschutzgebiete, die unter Umständen nur deshalb so schutzwürdig sind, weil dort bisher nur geringe Störungen des Naturhaushalts vorlagen. Dieses gilt vor allem auch für die Rad- und Fußwegeverbindungen. Da nützt es dann auch nichts, wenn ein Teil des Kanalufers naturnäher gestaltet werden soll.

Ich denke diese Beispiele haben gezeigt, daß bei einer Beurteilung der Überlegungen zur Weiterentwicklung der Kanalzone vielfältige Wechselwirkungen beach-

tet werden müssen. Und es gilt zu klären, inwieweit hier durch Betonung von Naturschutzmaßnahmen, die laut Landschaftsplan sowieso schon zum großen Teil vorgesehen sind, ein Konzept schmackhaft gemacht werden soll, das im Endeffekt mehr negative Auswirkungen auf den Naturhaushalt hat.

Deswegen haben wir uns zu der bereits angesprochenen Arbeitssitzung am 15. Mai entschlossen, um uns mit den möglichen Folgewirkungen dieser Überlegungen auseinander zu setzen. Alle an der Mitarbeit interessierten sind hierzu recht herzlich eingeladen.

Die Termine auf einen Blick:

14. Mai: 14.00 Erkundungstour mit dem Rad durch die angesprochenen Gebiete  
Treffpunkt: Ecke Ellinghauser Str./Holthausener Str. (14)  
(Interessierte Radler, die ansonsten nicht mitarbeiten wollen, sind natürlich auch willkommen)
15. Mai: 10.00 Uhr Arbeitssitzung bei Christel Vesper, Schwarzenbergstr. 43 (DO-Eving) bis max. 17.00 Uhr, ein Imbiß soll organisiert werden.

Damit die Arbeitssitzung am Sonntag, 15.5.1988, erfolgreich verläuft, und wir das Ziel, uns eine Meinung zu den Freizeitgewerbeplanungen zu bilden, erreichen, sollten sich einige Leute bereit erklären, etwas vorzuarbeiten. Folgende Fragen müßten geklärt werden:

- Welche zusätzliche Verkehrsbelastung bringt eine solche Planung mit sich und welche Alternativen gibt es?
- Welche Entwicklungen sind für Holthausen und auch für die anderen betroffenen Siedlungsber-

che zu erwarten?

- Welche Belastungen sind für den Naturschutz zu erwarten?
- Welche Belastungen bringt ein Surfsee? Wie ist die Verbindung mit dem Naturssee zu sehen?
- Welche Auswirkungen sind durch Planung eines Golfplatzes und durch den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanal zu erwarten?

Damit wir einen Überblick über die Anzahl der Teilnehmer und über die Leute, die eine Frage bearbeiten, bekommen, wären wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Kontakt: Hartmut Mittrich (85 60 11)  
Christel Vesper ( " " " )

Hartmut Mittrich

#### ANZEIGE

**Kunterbunt**  
Baby- und Kinderbekleidung  
neu & gebraucht

Iris Luthe  
Kreuzstr. 63  
4600 Dortmund 1  
(0231) 127273

Unterwäsche,  
Windelhosen  
aus unbehandelter  
Wolle  
Pullover, Anoraks  
und Mützen  
aus Naturfasern

#### ANZEIGE

UMWELT SCHUTZ  
in der 3. WELT  
durch ALTERNATIVEN  
HANDEL  
(z.B. biol. Kaffee aus Mexiko)

Information und Verkauf:  
MUNDUS-3.WELT-LADEN  
PROPSTEIHOFF 1  
DORTMUND  
Tel. (0231) 140378  
geöffnet: Mo - Fr 10 - 18.30, Sa 10 - 13

# Der Dortmund-Ems-Kanal wird ausgebaut!

Im Zuge der Fertigstellung des Schleusenbauwerkes in Henrichenburg soll nun auch das erste Teilstück des Dortmund-Ems-Kanals auf Dortmunder Gebiet an die veränderten Anforderungen der Verkehrsstruktur angepaßt werden und somit die Leistungsfähigkeit und die Verkehrssicherheit für die Berufsschifffahrt erhöht werden.

Konkret bedeutet diese Maßnahme die Verbreiterung zweier Kurvenbereiche auf dem Teilstück Groppenbruch - Schwieringhausen durch eineerspandung der bisher noch als normale Böschung ausgebauten Uferbereiche. Zwar konnte durch Einsprüche von verschiedenster Seite das Ausmaß dererspandung etwas zurückgedrängt werden. Den-

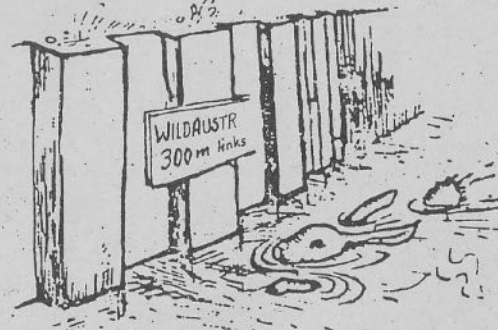


noch bleiben Zweifel bestehen, ob der Ausbau des Kanals nicht vielleicht nur aufgrund der Konkurrenzsituation zur Schiene (Frachtraten können nicht erhöht werden, also muß an anderer Stelle der Wasserweg leistungsfähiger werden) erforderlich wurde und somit eigentlich ohne wesentlichen Grund überhaupt in den Naturhaushalt eingegriffen werden soll.

Spundwände, die unterhalb der Wasseroberfläche enden, und somit sowohl den Tieren als auch den Wassersportlern (Ruderer) den Weg ans Ufer nicht versperren, wurden vom Wasserschiffahrtsamt als technisch unmöglich abgelehnt.

Die Maßnahmen des landschaftspflegerischen Begleitplans, die diese Eingriffe in den Naturhaushalt ausgleichen sollen, sind leider nicht sehr umfassend. Zwar wurden Flachwasserzonen hinter der 70 cm aus dem Wasser ragenden Spundwand vorgesehen, die auch eine Verbindung zum Kanal haben sollen (eine ganz neue Art der Ausgestaltung von Uferzonen). Diese bestehen dann jedoch aus einem max. 9 m breiten Streifen zwischen der Spundwand und dem auf 3 m Breite auszubauenden Betriebsweg. Da diese Betriebswege auch vermehrt Spaziergänger anlocken werden als die bisherigen Leinpfade, kann von einem Rückzugsraum für Tiere kaum gesprochen werden.

Der Ausbau der Betriebswege auf 3 m Breite ist offensichtlich eine Folge der zunehmenden Motorisierung bei den Aufsichtsbehör-



Zeichnung: BI Mittellandkanal, Hannover

den, auf die unter keinen Umständen verzichtet werden kann. So wurden dann auch gleich noch Wendeanlagen und zusätzliche Erschließungswege vorgesehen.

Letztendlich wird in dem Verfahren deutlich, daß von den zuständigen Behörden der Kanal nur als reine Berufsschiffahrtsstraße gesehen wird, deren Bedürfnissen alles andere unterzuordnen ist. Landschaft und Natur an den Uferstreifen sowie auch die Freizeitnutzung werden allenfalls in Form von Ausgleichsmaßnahmen berücksichtigt. Auf dieser Ebene kann dann auch kaum noch eine Lösung gefunden werden, die die verschiedenen Interessen sinnvoll zu koordinieren vermag.

Hartmut Mittrich

## Fundsache

*"Es ist ja ganz nett, wenn einige kleine Einzelheiten geschützt werden, Bedeutung für die Allgemeinheit hat diese Naturdenkmälerchensarbeit aber nicht. Pritzelkram ist der Naturschutz, so wie wir ihn haben. Naturverhunzung dagegen kann man eine geniale Großzügigkeit nicht absprechen. Die Naturverhunzung arbeitet 'en gros', der Naturschutz 'en detail'. Zähneknirschende Wut faßt einen, sieht man die grauenhafte Verschandelung der deutschen Landschaft ..."*

Bei dem Zitat handelt es sich keineswegs um einen Ausspruch eines/er Naturschützer/in aus den 80er Jahren oder um eine Einmütigkeit eines/r Politikers/in der GRÜNEN zum gegenwärtigen staatlichen Naturschutz, sondern um einen Auszug einer Rede von Hermann Löns aus dem Jahre 1911.

Daß der Naturschutz auch heute noch ähnlich praktiziert wird, ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft. Rund 50% der einheimischen Tier- und Pflanzenarten sind durch systematische menschliche Ausrottung in ihrer Existenz bedroht. Doch selbst das hindert uns nicht, weiter an dem Ast zu sägen, auf dem wir selber sitzen. Und keine Spur davon, daß die Säge auch nur im geringsten stumpfer geworden wäre. Bleibt nur zu hoffen, daß der Ast nicht schon abgebrochen ist, wenn sich das zweifelsohne gesteigerte Umweltbewußtsein endlich auch im konkreten Handeln, sprich Einstellen des Sägens, ausdrückt.

Martin Kneisel

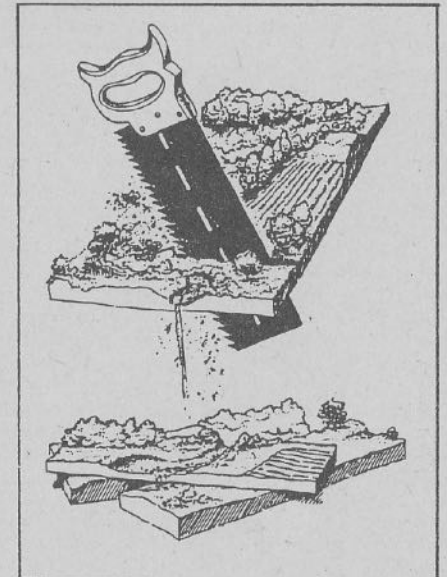
Vollwertnahrung Feine Lebensmittel

## kornhaus

Folkmar Bohle

Neuer Graben 78 · 4600 DORTMUND 1 · Tel. 0231 / 102041

Geöffnet: Mo - Fr 9.30 - 13.00  
15.00 - 18.30  
Sa 9.30 - 13.00





# Zur Messe 'Jagd und Hund'

Unser Aufruf um kritische Auseinandersetzung mit der Messe 'Jagd und Hund' verhallte nicht ungehört. Die nachfolgend abgedruckten beiden Reaktionen machen deutlich, daß zwischen Jagd und Naturschutz immer noch Welten liegen, trotz schon mehrfach geführter Gespräche, zuletzt im Januar dieses Jahres auf Landesebene zwischen BUND und Jagdverband unter Beteiligung hochrangiger Politiker. Die Messe zeigt, daß vor allem in der "Gelegenheitsjägerei" noch vorrangig Angeberei, Trophäensammelei und Renommiersucht die treibenden Elemente sind. gw

## Selbstdarstellung der Jäger?

Die Messe 'Jagd und Hund' war als "Publikumsmesse" angekündigt. So war also auch etwas in Richtung Selbstdarstellung der Jäger zu erwarten.

Zunächst einmal: Wer eine erschöpfende Behandlung des Themas Jagd erwartete, wurde bald enttäuscht. Vieles fehlte, sicherlich auch aus jagdlicher Sicht. Andererseits gab es von der Plüschwildsau über die auf keiner Ausstellung fehlenden Stände mit diversen Wunderwerkzeugen und -mitteln bis zum Möbelvertreter vieles, was man nicht gleich in den Zusammenhang mit Jagd und Fischerei gestellt hätte. Und an einer Ecke, recht bescheiden sogar, fand sich auch der Stand des Deutschen Jagdschutz-Verbandes bzw. Landesjagdverbandes. In teils rührenden, teils aber auch durchaus um Sachlichkeit bemühten Prospekten wird das Bild des Jägers als "Anwalt des Wildes" und "Förderer des Naturschutzes" gezeichnet. Der erstaunte Leser erfährt u.a., daß die Jäger "fast allein" dafür verantwortlich seien, daß heute, trotz Landschaftsverbrauchs, eine artenreiche Tierwelt existiert und daß heute "mehr Wild lebt, als je zuvor in der Geschichte". Wie der Gärtner das Unkraut, so müsse aber der Jäger jene Arten "jäten", die sich zu Lasten anderer Arten vermehren (z.B. Krähen und Elstern). Von Lust auf Schießen könne "keine Rede sein". Sage und schreibe 100 Mio. DM geben die Jäger jedes Jahr für "Biotoppflege" aus. Sie stünden damit als "Idealisten und Naturschützer mit Abstand weit obenan."

Bei soviel Naturschutz kommt der Jäger in der ausgeräumten Landschaft von heute wohl nicht mehr zum Schuß. Wie anders ist es zu erklären, daß eine der Hauptattraktionen dieser Messe jene zahlreichen Stände waren, die Jagdreisen in ferne Länder vermitteln? Offenbar reicht das Angebot an heimischem Wild nicht mehr aus, um die (sagen wir nicht Schieß, sondern) Abenteuerlust zu befriedigen. Da muß es schon ein ungarischer Achtzehnder oder ein afrikanischer Wasserbüffel sein — je exotischer, umso lieber (und teurer). Und mal ehrlich: Wo bleibt das Abenteuer, wenn der moderne Jäger im Geländewagen durch den Wald bis kurz vor den Hochsitz fährt und es sich in der wohligh geheizten Kanzel gemütlich macht? Da ist die Pirsch auf einen nordamerikanischen Grizzly doch etwas anderes! (Wohlgermerkt: Sowohl Autofirmen wie die Kanzelheizung waren auf der Ausstellung vertreten!).

Der Jagd-tourismus scheint eine Wachstumsbranche zu sein, und die Darstellungen der Jagderfolge, mit denen da geworben wird, grenzen meiner Meinung nach oft ans Geschmacklose. Die hemmungslose Werbung für eine Jagdform, bei der es nur um das Erlebnis und die Trophäe geht, und die meines Erachtens sachlich wirklich nicht begründet werden kann: das war's, was mir beim Gang über diese Messe sauer aufstieß.

Inzwischen gibt es ja auch einen eingetragenen Verein für diese Dinge. Im Vereinsorgan wird über Jagd-abenteuer aus aller Welt berichtet, und es gibt Tips für die Organisation solcher Reisen und für die

Teilnahme an Trophäenwettbewerben. Aber noch etwas hat sich der neugegründete Verein auf seine Fahnen geschrieben: Der Informations-schrift entnehme ich, daß man etwas "gegen die zahlreichen und mächtigen Jagdfeinde" tun will, daß man die "dümmlichen Argumentationen gegen die Jagd enttarnen" will und gegen "Dummheit und eigensüchtige Zweckverfolgung selbsternannter 'Naturschützer' kämpft". —

Wie war das doch mit der Selbstdarstellung der Jäger?

Martin Schmidt

## Jäger "ängstigen" sich vor den Naturschützern

"Unsere Feinde sind zahlreich", so lautet ein Informationsblatt der "Safari, Jagd u. Wildlife-Society, International e.V.", das auf der Messe ausgegeben wurde. Der 1985 gegründete Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen die "selbsternannten Jagdgegner" anzugehen. Sie kämpfen gegen "die Dummheit und eigensüchtige Zweckverfolgung selbsternannter Naturschützer", die "auch aus politischer Zweckmäßigkeit" in einem "beängstigenden Maße unterstützt" werden, so das Informationsblatt. Sie wollen die "dümmlichen Argumentationen gegen die Jagd enttarnen" zum "Schutz der Jagd und des Wildes". Ein geringfügiger Mitgliedsbeitrag von "lediglich" 150,-DM sei für einen solchen Zweck "gut angelegt".

Bei solch eindeutigen Äußerungen seitens der Jäger gegen andere Naturschützer, welche angeblich nur eine eigensüchtige Zweckverfolgung betreiben, fällt es schwer, die Jägerschaft als sachlich und kompetent anzusehen. Ihre Vorstellung von "Daseinserfüllung" mag ein wenig seltsam anmuten, wenn man einmal ihre Informationsblätter liest. Dort wird versucht, dem Leser klar zu machen, daß lediglich der Jäger eine Kompetenz darstellt, während alle anderen (mit wenigen Ausnahmen) zu wenig Erfahrung hätten und nur falschen Theorien über "Beute und Jäger" nachgehen würden.

So wird in einem Heft desselben Verbandes zum Biologieunterricht "in stärkerem Maße Mitsprache der Jäger bei Eingriffen in die Natur" gefordert. In diesem Heft versucht man klar zu machen, daß der Jäger als Sachverwalter schon in eigenem Interesse das Wild erhalten will und deshalb die geeigneten Maßnahmen zur Erhaltung der Natur ergreift.

Dieses Heft soll dem Biologielehrer als Leitfaden dienen. Doch von Objektivität ist bei der eindeutigen Aussage des Textes nichts festzustellen. Eindeutig sind auch die Ziele des Informationsheftes: den Schülern sollen die Notwendigkeit des Jagens und die Aufgaben der Jäger klar werden. Auch ein bißchen Werbung ist dabei. Leider sind einige Lernziele etwas sehr stark einseitig ausgelegt und lassen anderen Gesichtspunkten keinen Platz. Beispielsweise soll der Schüler nach der Aufklärung des Tatbestandes in der Lage sein, "die Notwendigkeit der Jagd begründen können" und relativ komplizierte Zusammenhänge, wie "die Populationsdynamik", an Beispielen erklären können.

Würde man einige unrichtige und zu einseitige Aussagen herausnehmen und eine Gegendarstellung seitens der Naturschützer hinzufügen, so könnte das Heft als Grundlage einer Diskussion in der Schule genutzt werden. In seiner gegenwärtigen Form aber ist es als objektive Informationsquelle völlig ungeeignet.

In einem Informationsblatt des Deutschen Jagdschutz-Verbandes über "Anforderungen an den Artenschutz bei Säugetieren und Vögeln aus naturwissenschaftlicher Sicht" versucht man, den Leser von der Unrichtigkeit der Theorie, daß die Beute den Jäger reguliert, mit Argumenten zu überzeugen, die man ohne weiteres in Frage stellen kann. Der Autor dieses Informationsblattes weist auch nur zu oft auf die "falsche und einseitige Sicht der Naturschützer" ihn, um damit die Kompetenz des Jägers als Heger der Natur hervorheben zu können.



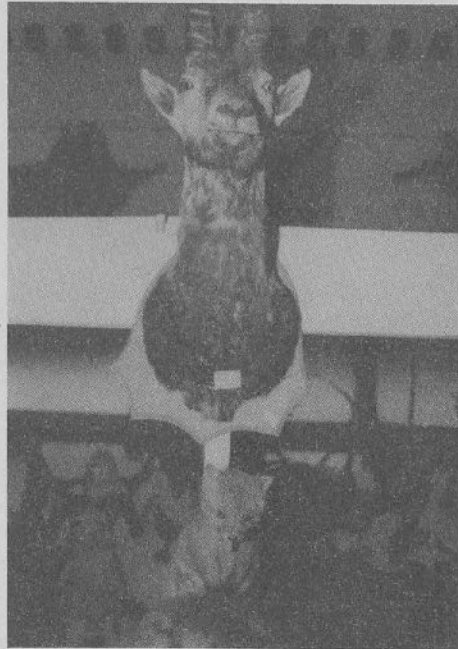
Alles in allem bot sich auf der Messe 'Jagd und Hund' ein Bild, als gäbe es einen unsagbaren Tierreichtum. Der tatsächliche Sachverhalt der Situation der Natur war hier nicht festzustellen. Überall guckten einem ausgestopfte Tierleichen mit ihren glasigen Augen entgegen. An den Randbereichen und sofort am Eingang zur Ausstellungshalle standen grüne Nadelgehölze mit braunen Blättern zwischen Rasenmatten, auf denen einige Wildtierarten (natürlich auch ausgestopft) sich in der Neonbeleuchtung sonnten. Auch ein kleines Biotop, eine etwas dunkle Wasserpfütze mit viel Grün drumherum, war in das System der Gänge eingefügt.

Hier konnte man alles erwerben, was das Herz des Wohlstandsnimrods begehrt. Jagdreisen ins Ausland, ausgestopfte Wellensittiche, unzählige Trophäen und Geräte zur Jagd wie Gewehre und Fallen sowie Kleidung und vieles mehr. Die Kinder der Messebesucher konnten bei Jagdszenen von Videokassetten ihre späteren Aktivitäten erträumen. Selbst Tierarten, die man als gefährdet ansah, konnte man hier erwerben, tot natürlich! Für Unterhaltung wurde auch gesorgt: ein Bläserchor trug marathonähnlich seine Lieder vor und einige Jäger zeigten stolz ihre Greife. Auch für die Kleinen gab es etwas Sehens-

würdiges. In einem Kleingehege von wenigen Quadratmetern tummelten sich einige Tiere, diesmal aber lebendig! Den Wildhühnern schien dies jedoch wenig Spaß zu bereiten.

Wollte man die einzelnen Aussteller einmal aufs Bild bringen, so zogen sich die Damen leicht errötend in den Hintergrund. Interessierte mit neugierigen Fragen wurden mißtrauisch betrachtet oder auch mehr oder weniger freundlich übersehen. Selbst einigen Jagdinteressierten verschlug es den Atem beim Anblick verschiedenster, ausgestopfter Jungtiere. Neben all diesem Unlebendigen lächelten einem die Gesichter einiger Aussteller entgegen, die an diesem Tage wohl einen guten Umsatz erreichten.

Um es einmal auf den Punkt zu bringen: Das Bild, das sich auf der Messe Jagd und Hund bot, widerstrebt jeglichen Bemühungen um den Naturschutz. Während man bei uns die Lebensräume von verschiedenen Vogelarten zu erhalten versucht, werden die Tiere in den Ländern, wo sie überwintern, einfach abgeknallt, aus Spaß an der Freude!



Es wurde ein Bild vermittelt, als wäre ja alles nur halb so wild und die Probleme der Natur würden von den Jägern schon beseitigt, während die bisherigen Maßnahmen der Naturschützer fehlschlügen. Eine fast schon naive Einstellung allem anderen gegenüber ließ sich erkennen. So darf und kann es nicht weitergehen! Daher ist auch nur in wenigen Bereichen und teilweise gar keine Kooperation mit den Jägern auf einem Level möglich, der der Natur einen Nutzen bringt. Wenn in Zukunft eine vernünftige Diskussion um die Lösung der Probleme der Natur mit den Jägern möglich sein soll, so müssen die gegenseitigen Aufhetzkampagnen unterbleiben. Es geht nicht, daß einer dem anderen den schwarzen Peter zuschiebt. Eine vernünftige Überein-

kunft ist nur sachlich möglich und nicht mit: "Unsere Feinde sind zahlreich"!

Frank Weissenberg

ANZEIGE

**BODEGA RIOJA**  
**SPANISCHE WEINE**  
 Märkische/Dessauerstr. 10  
 DORTMUND-HÜRDE  
 Mo-Fr 15.00 - 18.30  
 Sa 10.00 - 13.00

NA, SOWAS  
 Wir trinken den Wein, den wir verkaufen, auch selbst!  
 Den kräftig-frischen DON FELIX für 4,80 ebenso wie den excellenten TONDONIA 73 GranReserva mit viel Harmonie, Fülle und Duft (26,50).

Der Weg zu uns lohnt sich  
 WEINPROBEI  
 0231/420280

## Libellenkartierung

"Und noch 'ne Kartierung ..." würde Heinz Erhardt vielleicht beim Durchblättern dieses BUND-Falter gedacht haben. Aber es ist tatsächlich so: Es gibt jetzt auch eine Libellenkartierung für das Dortmunder Stadtgebiet.

Was daran so interessant ist, wird sich der/die Leser/in, angesichts der schon bestehenden Vogel-, Amphibien-, Reptilien- und Fledermauskartierungen vielleicht fragen? Insekten stellen mit ca. 30.000 Arten in der BRD die artenreichste Tierklasse dar. Dies verdeutlicht bereits ihre Bedeutung, die sie für das biologische Gleichgewicht besitzen. Dennoch ist den Insekten bisher wenig Beachtung geschenkt worden, so daß über ihre ökologischen Ansprüche, ihre Verbreitung und Gefährdung vergleichsweise wenig bekannt ist. Diese Datenlücke soll mit dieser Kartierung für Dortmund ansatzweise geschlossen werden.

Aber warum ausgerechnet Libellen, wird sich der/die geschätzte Leser/in fragen?

Nun, die einheimischen Libellen weisen zwar "nur" 80 Arten auf, doch eignen sich Libellen ganz hervorragend als Bioindikatoren. Zahlreiche Arten sind nämlich in ihrem Vorkommen auf ganz spezielle Biotope angewiesen, z.B. saubere Bäche, wobei vor allem die Beschaffenheit der Fortpflanzungsgewässer und das Eiablagesubstrat eine besondere Rolle spielen.

Durch das Vorkommen, bzw. Nicht-Vorkommen (54% der Libellen stehen auf der Roten Liste!) kann man also auf den Zustand der Landschaft schließen.

Wer durch diesen Artikel Lust bekommen hat, bei der Kartierung mitzumachen, bzw. mehr über Libellen und andere Insekten erfahren will kann sich wenden an:

Erich Kretschmar, Feldgartenstr. 21, 4600 Dortmund 72, Tel. 63 67 30,  
 Volker Heimel, Bernhard-Letterhaus-Str. 6, 4600 Dortmund 13, Tel. 28 13 86 oder  
 Martin Kneisel, Holzheck 5, 4600 Dortmund 16, Tel. 85 50 15

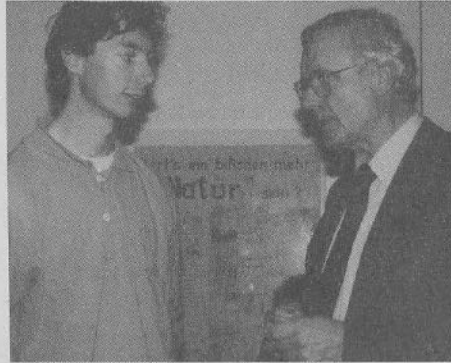
Martin Kneisel



# BUND-Adventscafé – Rückblick

Na, das war vielleicht ein Flop! Wir waren so gut vorbereitet, und es kamen so wenig Leute – oder aber: Wir haben die Räumlichkeiten einfach etwas zu groß kalkuliert. Und zugegeben, es war auch ein ungünstiger Termin (Samstag, der 19. Dezember).

Im großen Saal der Katholischen Studentengemeinde kam frau/man sich jedenfalls ein bißchen verloren vor. Viel gemütlicher war es im Diaraum, wo bei allen vier Vorträgen (Amphibien in Dortmund, Umwelt und Naturschutz in Dortmund, Schmetterlinge in Not, Die BUND(t)-wiese) die Plätze gut besetzt waren. Die Organisation lief, bis auf ein paar Details, hervorragend. Petra Kindler und Otto Wilms kümmerten sich um Kuchen und Getränke, die AG Wasser hatte einen Stand zur praktischen Anschauung von Gewässer-Kleinstlebewesen (Saprobien) aufgebaut, am Modell wurde das praktische "Wissifix" zur Wassereinsparung bei der Toiletten-spülung vorgeführt und abgerundet wurde dies alles durch einen Informations- und Büchertisch sowie zahlreiche Stelltafeln und Plakate zu verschiedenen Themen. Alles in allem war es eine schöne und interessante Veranstaltung, was nicht ausschließt, daß durchaus manches verbesserungswürdig ist, wie z.B.



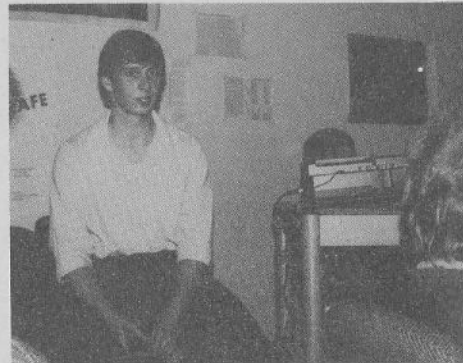
Im Gespräch: Eckhard Kneisel / Otto Wilms

das Zugehen auf bisher Außenstehende. Auch sollte bei einer ähnlichen Veranstaltung möglichst wenig parallel laufen, besser wäre es, Kaffee- und Informationszeit voneinander zu trennen. So ist leider der musikalische Beitrag von Rudolf Meier gar nicht richtig gewürdigt worden. Auf alle Fälle war es eine gute Übung für unsere nächste Ausstellung im Pädagogischen Zentrum Lütgendortmund, die wir jetzt schon mit etwas mehr Erfahrung angehen. Und ganz toll fand ich es, daß frau/man sich auf alle Leute, die eine Aufgabe übernommen hatten, verlassen konnte.

Christel Vesper



Am Stand der AG Wasser: Gabi Wedegärtner



Beim Diavortrag: Thomas Bielawski

# Wer kennt ...

... sie nicht, jene außergewöhnlichen Säugetiere, die fliegen können, sich in völliger Dunkelheit mit Hilfe von Ultraschall orientieren, ihre Insektenbeute mit Echolot jagen, einen Winterschlaf nahe dem Gefrierpunkt halten und bis zu 1500 km zwischen Sommer- und Winterquartier zurücklegen? Natürlich: Von Fledermäusen ist hier die Rede!

## Fledermäuse in Dortmund ?!

Oft wird mir die Frage gestellt, ob es in Dortmund noch Fledermäuse gibt, wenn ich erzähle, daß mir diese Tierchen ans Herz gewachsen sind.

Meine Antwort darauf lautet: "Ja!!"

An etwa 40 Stellen konnten in Dortmund bisher Fledermäuse gesichtet oder gehört werden. Erstaunlicherweise habe ich mit ein paar Unermüdlichen im Stadtgebiet schon 7 Fledermausarten gefunden, bzw. Fledermausmeldungen entgegengenommen.

Folgende Arten ziehen in Dortmund ihre Jungen groß oder benutzen das Stadtgebiet als Rastplatz:

Abendsegler, Zwergfledermaus, Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Breitflügel-Fledermaus, Teichfledermaus und - von Herrn Rehage 1954 und 1960 nachgewiesen - das Braune Langohr, das zweifellos niedrigste Fledertier unserer Region.

## Ökologische Bedeutung der Fledermäuse

Diese, manchem Zeitgenossen noch immer unheimlich anmutenden Tiere, saugen nicht an Warmblütern Blut, sondern haben als nächtliche Insektenjäger eine wichtige Funktion im Naturhaushalt.

Die 20 in NRW heimischen Fledermausarten sind jedoch ausnahmslos gefährdet. Sie zeigen als Bioindikatoren an, daß das biologische Gleichgewicht nicht mehr stimmt. Die Ursache für den dramatischen Bestandsrückgang dieser Tiergruppe liegt in der Verarmung der Kulturlandschaft an geeigneten Lebensräumen und Wohnstätten sowie an dem exzessiven Einsatz von Bioziden in der Landwirtschaft.

## Hilfsmaßnahmen

Der BUND hat deshalb auch in der Stellungnahme zum LP-Dortmund Nord gefordert:

- Anreicherung der Landschaft mit breiten Gehölzstreifen, Hecken, etc.
- Extensivierung der Landwirtschaft zumindest im Bereich der geplanten NSGs
- Ausweisung von Altholzinseln in städtischen Wäldern
- Erhalt höhlenreicher Altbäume als Fledermausquartier

Um einen, wenn auch kleinen Beitrag zum Erhalt der Fledermäuse in Dortmund zu leisten, baut die Biotopschutzgruppe im Frühjahr mehrere Fledermauskästen, die dann in der angepachteten Feuchtwiese in Kemminghausen aufgehängt werden. Wer Lust hat, beim Bau mitzumachen möge sich bei mir melden: Martin Kneisel, Tel. 85 50 15.



● Fledermausfunde

in Dortmund von 1980 - 1987

○ Fledermausfunde in Dortmund vor 1975

## Kartierung von Fledermäusen

Neben den zweifellos erforderlichen Hilfsmaßnahmen, ist eine genaue Bestandaufnahme der in Dortmund vorkommenden Fledermäuse von Bedeutung. Hierzu bieten sich prinzipiell zwei Möglichkeiten:

### 1. Kartierung mit einem Scheinwerfer/einer Taschenlampe

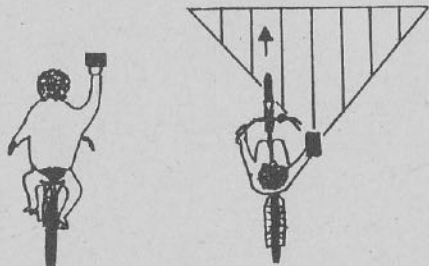
Kartiert man Fledermäuse mit Hilfe eines Scheinwerfers, so sollte man sich bewußt sein, daß der Lichtschein andere Tierarten stören könnte. Aus diesem Grunde ist es ratsam, in geschlossenen Waldgebieten nicht mit Scheinwerfern zu arbeiten, sondern eher Detektoren einzusetzen. Neben dem von KLAWITTER beschriebenen Ableuchten von Teichen aber auch durch Ableuchten alter Bäume und Waldränder können Fledermäuse nachgewiesen werden.

### 2. Kartierung mit einem Detektor

Der Fledermaus-Detektor empfängt die Rufe der Fledermäuse, die für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbar sind, da sie im Ultraschallbereich liegen. Mit einem Oszillographen können die arttypischen Rufe aufgezeichnet werden, so daß eine Bestimmung der Fledermausart möglich ist.

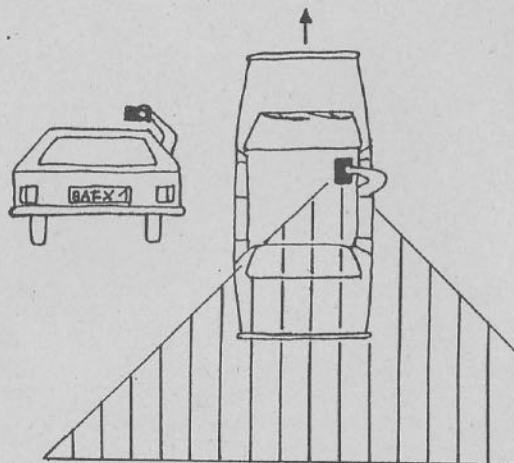
### 2a. Detektoreinsatz mit dem Fahrrad

Wenn man den Detektor nicht nach unten, sondern schräg nach oben hält, läßt sich der Aktionsradius durch die Benutzung eines Fahrrades verglichen mit einer "zu-Fuß-Kartierung" erheblich vergrößern!



### 2b. Detektoreinsatz mit dem Auto

Hält der/die Beifahrer/in bei einem Auto mit Frontantrieb den Detektor aus dem Seitenfenster oder Schiebedach, so sind die Fahrgeräusche nicht, bzw. kaum zu hören, wenn das Mikrophon nach hinten gerichtet wird. Für diese Art der Kartierung sind Handschuhe erforderlich, da der/die Kartierer/rin sonst möglicherweise erheblich auskühlt.



### Mitarbeit bei Kartierung

Wer bei der Fledermauskartierung mitmachen will, bzw. Fledermausbeobachtungen in Dortmund gemacht hat, kann sich melden bei: Volker Heimel, Bernhard-Letterhaus-Str. 6, 4600 Do 13, Tel. 28 13 86.

Volker Heimel/Martin Kneisel

# Reptilienschutz

Die AGARD trägt in ihrem Namen einen Teilbereich ihrer Aufgaben, welcher bei den bisherigen Aktivitäten etwas wenig Beachtung fand. Der Schutz der in Dortmund noch vorhandenen Reptilien soll nun zu einem wichtigen Schwerpunktthema der AGARD werden.

Um dieses auch durchführen zu können, bedarf es allerdings einer Reihe interessierter Personen.

Wer also ein Bedürfnis verspürt, in dieser Sache aktiv zu werden, möchte sich doch bitte an die AGARD wenden. Hierzu bieten sich zwei Möglichkeiten an. Das Büro der AGARD:

AGARD, Am Büter 32 in Dortmund 30 (Schüren), Öffnungszeiten: Freitags von 16-18.30 Uhr.

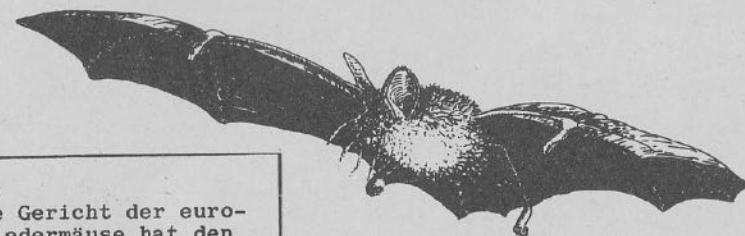
Wer dazu keine Möglichkeit hat, kann auch - da die AGARD noch kein eigenes Telefon hat - bei mir anrufen: Frank Weissenberg Tel. 45 32 46.



Neben der praktischen Arbeit zusammen mit dem Naturschutz-Verein Lichtendorf, werden im Laufe des Jahres Informationsveranstaltungen (Diavorträge) zur Einführung in das Sachgebiet stattfinden. Nähere Informationen dazu sind dann dem Terminkalender zu entnehmen.

Auch dieses Projekt wird wieder in Zusammenarbeit mit der BUND-Biotopschutzgruppe ablaufen, zumindest was die praktische Arbeit angeht. Mitarbeit ist wie immer erwünscht!

Frank Weissenberg



### BAT-NIEUWS:

Das oberste Gericht der europäischen Fledermäuse hat den Erfinder von "Graf Dracula" wegen todbringenden Rufmordes zu einer lebenslangen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt. Dies wurde gestern (am 10.10. '87) im Großen Gerichtssaal der Bad Segeberger Höhle bekanntgegeben.

In der detaillierten Begründung des Urteils hieß es: Durch die ständige Anschuldigung des Blutsaugens seien etliche Fledermausarten fast vollständig ausgerottet worden.

Volker Heimel



Eine interessante Anregung, die einmal zum Nachdenken über den Gebrauch des Automobils anregen soll, hat uns der Förderverein Leben und Umwelt im Verkehr zugesandt. Natürlich kann die Idee auch jederzeit abgewandelt werden, z.B. in der Form, daß nicht die autofreien Tage sondern die Tage, an denen bewußt auf eine Autofahrt verzichtet wurde eingetragen werden. Sie es doch einmal!

1988

Januar 1988		Februar 1988	
Mo	4 11 18 25	1 8 15 22 29	
Di	5 12 19 26	2 9 16 23	
Mi	6 13 20 27	3 10 17 24	
Do	7 14 21 28	4 11 18 25	
Fr	1 8 15 22 29	5 12 19 26	
Sa	2 9 16 23 30	6 13 20 27	
So	3 10 17 24 31	7 14 21 28	

März 1988		April 1988		Mai 1988		Juni 1988	
Mo	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27			
Di	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28			
Mi	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29			
Do	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26	21 9 16 23 30			
Fr	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24			
Sa	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25			
So	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26			

Juli 1988		August 1988		September 1988		Oktober 1988	
Mo	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31			
Di	5 12 19 26	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25			
Mi	6 13 20 27	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26			
Do	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27			
Fr	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28			
Sa	2 9 16 23 30	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29			
So	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30			

November 1988		Dezember 1988	
Mo	7 14 21 28	5 12 19 26	
Di	11 8 15 22 29	6 13 20 27	
Mi	2 9 16 23 30	7 14 21 28	
Do	3 10 17 24	1 8 15 22 29	
Fr	4 11 18 25	2 9 16 23 30	
Sa	5 12 19 26	3 10 17 24 31	
So	6 13 20 27	4 11 18 25	

Tragen Sie im Kalender jeden autofreien Tag grün, jeden Autotag schwarz ein. Bleibt Ihr Baum im wesentlichen grün? Dann haben Sie und die Umwelt gewonnen! Wird Ihr Baum schwarz? Dann sehen wir schwarz für den Wald, die Obstbäume und Kornfelder.

Sammeln Sie autofreie Tage im Wettbewerb mit Kollegen und Freunden!

## autofreie Tage

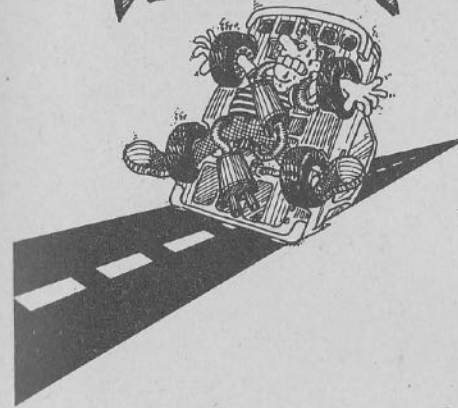
1988

gesammelt von:



**LUV e.V.**  
Förderverein  
Leben und Umwelt im Verkehr  
H. Huber  
Merlostr. 16, 5 Köln 1

# THEMA: VERKEHR:



## Tagebuchaufzeichnungen aus einer anderen Zeit

Die verehrten Leserinnen und Leser sind aufgerufen, die richtige Jahreszahl zu raten. Die Auflösung des Rätsels kann aus hoffentlich einschlägigen Gründen noch nicht im nächsten Kalender bekannt gegeben werden.

## Tagebuchaufzeichnungen aus einer anderen Zeit

4.2.  
Das Mittagessen in der Kantine kann ich hier vergessen. Hinterher sitzt mir vor lauter Ärger alles quer. Wenn ich nämlich auftauche, fangen die lieben Kolleginnen und Kollegen prompt mit ihrem Psychoterror an. Entweder beachten sie mich nicht oder sie erzählen von den neuen Zugmodellen, schwärmen von irgendwelchem Ausstattungsschnickschnack und dem neuesten Serviceangeboten der Bahn. Genüßlich ergehen sie sich in abfälligen Bemerkungen über das Autofahren oder in immer denselben langweiligen Stories, wie sie mal Auto gefahren seien. Was hatten sie doch für eine Angst, zu verunglücken und ein Kind oder ein armes Häschen vor die Stoßstange zu kriegen! Was war das eingezwängte Sitzen doch so furchtbar! Und natürlich war ihnen durch das Gekurve und den Benzinstank ganz schrecklich übel geworden!

18.2.  
Die Aufregung um mich legt sich nicht. Heute fing auch noch die Marquardt an, die Abteilungsleiterin. Meinte, sie müsse mich belehren, was ich der Firma und ihrem guten Ruf schuldig sei. Über meine Bemerkung, ich wäre halt mit dem Auto schneller hier, regte die sich vielleicht auf! Ob ich auch so ein Zeitschinder sei, der dafür mit 50<sup>er</sup> ins Gras beiße?! Ich würde ja wohl die vielen Untersuchungen über die Zeitsparmanie von früher kennen. Leider konnte sie es sich nicht verkneifen, dann doch wieder alles herzubeten: von der geringen Lebenserwartung, über diverse Streberkrankungen bis zu erhöhten Scheidungsraten. - Damit sie endlich Ruhe gab, versprach ich fortan den Zug zu benutzen.



20.1.  
Wie soll ich das bloß aushalten??? Bin heute den ersten Tag in der neuen Firma und hab's schon wieder mit allen versch... Und alles wegen dem verdammten Auto! In meinem morgendlichen Tran hab ich direkt vom Eingang geparkt. Natürlich haben's alle gesehen. In der Mittagspause sind sie dann über mich hergefallen: Warum ich denn mit dem Auto fahre? Was, ich käme auch noch aus B.? Da gäb's doch die tollen Cityzüge. Haben die sich aufgeblasen! Natürlich fahren sie mit dem Zug. Natürlich besitzt keiner von ihnen ein Auto. Also, die Zeiten seien doch rum, so etwas hätte doch heutzutage keiner mehr nötig. Nein, diese Gefahr, dieser Streß, diese Unbequemlichkeit - wie ich das überhaupt fertigbrachte.

5.3.  
Die bringen es fertig und erledigen auch noch das letzte bißchen privaten Autoverkehrs! Keine mude Mark wird heutzutage noch für Straßen aufgewendet. Sie verrotten immer stärker. Jedes Jahr werden neue Strecken stillgelegt. Was bleibt, ist allenfalls noch 'ne Fahrradspur. Alles stechen die in den öffentlichen Verkehr. Und die Steuerzahler können's blechen. Das Autofahren wird immer teurer, und die können sich blähen, daß es schon allein wegen der Kosten überholt sei, heut noch das Privatauto als ernstzunehmendes Verkehrsmittel zu betrachten. Na, es ist ja auch kein Wunder, daß das Autofahren so teuer geworden ist: Alles, aber auch alles an Kosten, die durch den Pkw-Verkehr anfallen, wird uns Autofahrern aufgebürdet: Straßenpflege, Polizei, Unfallkosten, Lärmschutzmaßnahmen, Umweltschäden usw.. Kein Wunder, daß keiner mehr Auto fahren mag!

24.3. Allmählich wird es Frühling. Die ersten Blümchen wagen sich hervor. In der Sonne ist's schon richtig warm. - Sonst sieht's in unserem Lande düster aus: Hab gestern an einer Demo gegen die Stilllegung der Rhönautobahn teilgenommen. Der Widerstand bröckelt böß ab. Ganze 150 Leute kamen zusammen. Als wir ganz friedlich mit unseren Plws und den Transparenten durch F. fuhren, wurden wir furchtbar angepöbelt und immer wieder gestoppt: Spinner, Exoten seien wir, fortschrittsfeindlich, unsozial! Als Unbelehrbare, ewig Gestrige beschimpfte uns eine junge Frau. Andere bedauerten uns: Was wir Autofahrer doch für arme Schweine seien. Hätten wohl nicht die Muße, gemächlich von einem Zugfenster aus die Welt zu betrachten oder mal ein halbes Stündchen in einem Café auf den nächsten Zuganschluß zu warten?! Die Leute sind ja so unglaublich verboht! Aber da kommt'e nicht gegen an - nicht bei der einseitigen Berichterstattung und Information in den Medien!!

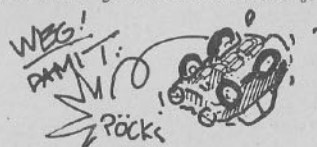
9.4. Mittlerweile sind auch die Argumente hinfällig, mit dem Auto käme man schneller voran und überall hin. In der Stadt gilt Tempo 20, auf allen anderen Straßen höchstens Tempo 80. Dazu werden uns noch irre Umwege bei Ortschaften, in den Städten selbst oder bei Erholungsgebieten zugemutet. Die Ampeln sind grundsätzlich für die Fußgänger geschaltet, es dauert manchmal 2 Minuten, bis die Plws Grün bekommen und dann für vielleicht 5 Sekunden! Außerdem sind für unsere Plws keine Parkflächen mehr ausgewiesen, nur an Stadträndern. So kann man die Leute natürlich auch zum Umsteigen zwingen!!

28.4. Immer wieder dieses Rungehacke auf dem Autoverkehr! Vorhin saßen zwei Frauen im Abteil, die es ganz besonders übel betrieben. Dem Plw sei früher alles geopfert worden: 2 1/2 Monate hätten die Leute durchschnittlich pro Jahr nur für's Auto geschafft. Die Natur hätten sie zerstört. Von dem damals einsetzenden Baumsterben hätten sich ja die Wälder bis heute kaum erholt! Wieviele Menschen seien an Atemwegserkrankungen gestorben, und in den ersten 30 Jahren nach dem II. Weltkrieg seien allein in der Bundesrepublik 1/2 Millionen Menschen im Straßenverkehr umgekommen - von den Millionen Verletzten und Krüppel ganz zu schweigen. Trotz dieser fürchterlichen Opfer habe kaum einer an dem verheerenden Verkehr zu rütteln gewagt. Verführt durch geschickte Demagogen sei das ganze Volk in sein Verderben gelaufen. Heute sei so etwas ja glücklicherweise nicht mehr möglich, meinte die eine, aber die andere widersprach: Auch heute gäbe es noch Autonarren. Es sei ohnehin nicht zu verstehen, warum dieses volksschädliche private Autofahren nicht ganz verboten würde. Dumme Ziegen! An der nächsten Station wechselte ich unauffällig das Abteil.

19.5. So weit mußte es ja kommen! Jetzt haben sie aus den Straßenbauämtern Straßenrückbauämter gemacht. Angestrebt sei - so stand es in der Zeitung - in den nächsten 5 Jahren die asphaltierten Straßenflächen um 2/3 zu reduzieren! Von dem verbleibenden Rest soll noch etwa die Hälfte in Fußgänger- und Radfahrraum umgewandelt werden.

5.6. Diesen Urlaub geht's mal ohne Karre in den Süden. Sabine steht dem Auto immer ablehnender gegenüber. Ich hab' allmählich auch so meine Zweifel, ob sich der Kampf ums Auto überhaupt lohnt. Freu mich jedenfalls riesig, mit einem der neuen Jetzüge loszufahren. Ausstattung, Essen und Unterhaltungsangebote sollen vorzüglich sein.

12.7. Wir sind schon wieder eine Woche zuhause. Der Urlaub war enorm erholsam. Na, das hatte ich nach dem Ärger in den letzten Wochen ja auch dringend nötig. Sabine und ich haben uns einiges vorgenommen, uns das Leben etwas leichter zu machen. Ein erster Schritt: gestern kam das Auto fort!!



11.10. Letzte Woche besuchte mich mein alter Freund Stefan. Der kam doch ernsthaft mit seiner Miefhiste angeklappert. Also, mir persönlich macht' ja nichts aus, wenn die Nachbarn glotzen. Aber irgendwie ist's so auch nicht richtig. Dieses Beharren aufs Autofahren kommt mir doch recht rücksichtslos und uneinsichtig vor. Wenn's auch nur noch vereinzelt Plws gibt, die Kinderkannte immer noch nicht ruhigen Gewissens auf die Straße lassen. Stefan hat das gar nicht verstanden, als ich davon anfang. Komisch ist der geworden...



entnommen aus dem Umweltkalender 1986

## Antworten zum Insider-Quiz

- BUND Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
- 1975
- Bund Naturschutz in Bayern e.V.
- 1976
- Dieter Schmalz
- BUND, DBV, LNU Anerkannter Naturschutzverband zu sein, bedeutet, beteiligt zu werden  
-bei der Vorbereitung von Verordnungen und anderen im Range unter dem Gesetz stehenden Rechtsvorschriften der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden,  
-bei der Vorbereitung von Programmen und Plänen, soweit sie gegenüber dem einzelnen verbindlich sind (z.B. Landschaftsplan),  
-in Planfeststellungsverfahren über Vorhaben, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind. (vergl. dazu § 29(1) BNatSchG)
- 10.04.1981 (Gründungsversammlung)
- Damals nannte sich der BUND BNU = Bund Natur- und Umweltschutz
- Erika Altekruse
- Nein, die KG Dortmund ist dem Landesverband Nordrhein-Westfalen (NW), der ein eingetragener Verein ist, angegliedert.
- aus drei Mitgliedern
- 1 Geschäftsjahr = 1 Kalenderjahr
- Diese Formalien sind in der Geschäftsordnung (GO) der BUND-KG, die auf der Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 5.2.1986, beschlossen wurde, enthalten. Mit dieser neuen GO wurde die alte GO vom 6.4.1983 abgelöst.
- Thomas Quittek  
Martin Kneisel  
Christel Vesper
- vier Delegierte und zwei Ersatzdelegierte
- Jede Kreisgruppe kann laut Delegiertenbeschluß pro angefangene 100 Mitglieder eine/-n Delegierte/-n benennen. In Dortmund zählte die BUND-KG 383 Mitglieder per 31.12.1987, und das ergibt bei vier angefangenen Hunderten die Anzahl von vier Landesdelegierten.
- die Wahl des Landesvorstands
- Gerd Wegner
- Durch ein Preisausschreiben! 1985, als die Info-Broschüre ins dritte Jahr ging, dachten sich einige Leute, daß es doch toll wäre, wenn wir statt der langweiligen Bezeichnung "Mitteilungen..." einen richtigen Namen für unser Blättchen hätten. Und was lag also näher, als ein Preisausschreiben zu veranstalten? So wurde unser B.U.N.D.-Falter geboren und zierte zum ersten Mal die 2. Info-Broschüre des Jahres 1985.

Christel Vesper



# Geschichte eines Bahndammes

Der Bahndamm im Norden von Schüren und Aplerbeck wurde ehemals als Güterbahnstrecke genutzt. Als man ihn in den 70er Jahren stilllegte, entwickelte sich im Laufe der Jahre eine reichhaltige Fauna und Flora. Schon vor der endgültigen Stilllegung hatte die Natur die Möglichkeit, sich ungestört zu entfalten, wenn auch durch Pflegemaßnahmen ein gewisses Maß nicht überschritten wurde.

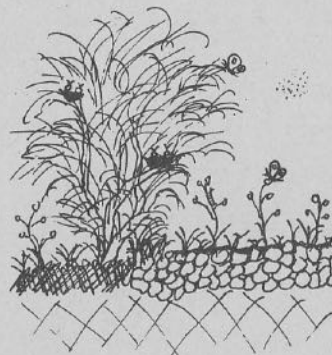
In den Jahren zwischen der Außerbetriebnahme und dem Bau des heutigen Weges vor einigen Jahren war ein freies Entfalten der dort heimischen Gewächse und Tiere möglich. Nur selten benutzten einige Anwohner diesen Weg als Verbindung zwischen Schüren und Aplerbeck. Da lediglich die Gleise entfernt wurden, war ein Befahren durch Zweiräder auch nicht möglich. So sah man hin und wieder nur ein paar Kinder hier spielen

Schulweg für einige Schürener Kinder zwischen Hauptschule und den nun langsam schwindenden westlichen Teil Schürens erleichtert, doch alles andere ergab sich erst aus der Tatsache, daß nun eine neue Verbindung zwischen Schüren und Aplerbeck geschaffen wurde.

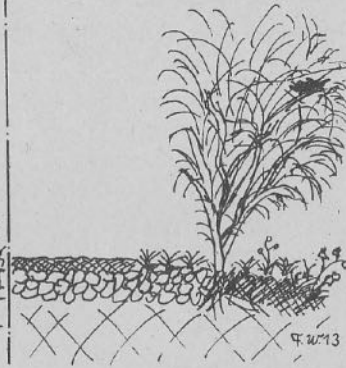
Positiv ist der unasphaltierte Weg zu bewerten. Hier wurde auf eine unnötige Asphaltierung verzichtet und so ein noch größerer Eingriff vermieden. Schlecht hingegen war das Durchforsten des Randbereichs mit seinem wertvollen Strauchwerk. Noch heute erkennt man die Auswirkungen. Unzählige Versteckmöglichkeiten für die Tiere wurden damit vernichtet.

Durch den teilweise regen Verkehr auf dieser Strecke, besonders durch Spaziergänger an schönen Tagen, entsteht eine vorher dort unbekannt Unruhe. Dadurch

VORHER



NACHHER



oder Spaziergänger auf den Schwellen herumbalancieren. Nie hat sich jemand an der friedlichen Idylle gestört, eher im Gegenteil, denn die Kinder konnten hier fernab der Straßen ungefährdet spielen und den jahreszeitlichen Veränderungen der Flora und Fauna zusehen.

Doch da kam der "geniale Einfall", auch diesen letzten ungenutzten Fleck Erde zu "erschließen". Sicherlich wurde der

werden z.B. im Frühjahr die dort seit Jahren brütenden Vögeln gestört, die dann mit der Zeit abwandern. Wie überall machte auch hier der Müllsegen keinen Halt. Fand man auch schon vor dem Bau des Weges einigen Müll, so braucht man heute gar nicht mehr zu suchen.

Durch das regelmäßige Mähen des Randbereiches und den im Verhältnis großen Flächenverlust durch den befestigten

Weg ist die Ausbreitungsmöglichkeit für die dort lebenden Pflanzen erheblich vermindert worden.

Bekanntlich bieten Bahndämme mit ihren unterschiedlichsten Strukturen vielen Tieren und Pflanzen, besonders auch bedrohten Arten, eine der letzten Ausbreitungs- und Überlebenschancen. Um so wertvoller wird jeder verbleibende Meter. Da eine große Änderung der gegenwärtigen Situation nicht zu erwarten ist, gilt es, die Eingriffe durch den Menschen so weit wie möglich zu reduzieren. Bei ähnlichen Projekten sollten in Zukunft in stärkerem Maße Überlegungen über die Folgen eines solchen doch erheblichen Eingriffs einfließen.

In unserem Beispiel könnte als Minderung der Auswirkungen das Mähen

stärker eingeschränkt werden (einmal im Jahr) oder ganz unterbleiben. Der Müllberg könnte durch Rücksichtnahme der Benutzer oder vielleicht auch durch Müllsammelaktionen reduziert werden, zu denen man allerdings Arbeitswillige benötigt. Auch die Lärmbelästigung könnte durch eine Aufklärungsarbeit bei den Bürgern gemindert werden.

Auch in Zukunft werden sich neue Probleme ergeben, wie z.B. die Anbindung der Marsbruchstraße an die B 1/ Am Gottesacker. Darum sollte man den Zustand des Bahndammes nicht aus den Augen verlieren und bei ähnlichen Vorhaben sich an die Auswirkungen eines solchen Projektes erinnern. Nur zu selten wird darauf geachtet, was vor der eigenen Haustür geschieht.

Frank Weissenberg

## Der "Wildblumenkasten" für den Balkon

Zur Balkonbegrünung werden heute meistens Stiefmütterchen, Petunien und Geranien verwendet. Muß es denn überall Jahr für Jahr der gleiche Balkonschmuck sein? Wie wäre es denn stattdessen mit einem "Wildblumenkasten"?



Viele Wildblumen sind aus unserem Stadtbild ganz verschwunden. Sei es, daß Randstreifen an Weg- und Straßenrändern immer

gleich kahl geschoren werden oder mit eintönigen Kotoneaster bepflanzt sind. Richtige Blumenwiesen finden wir heute in der freien Landschaft leider immer weniger. Es sind vor allem die vielen Kräuter, die dort der heimischen Insektenwelt als Lebensgrundlage dienen.

Wenn Sie sich einen "Wildblumenkasten" anlegen, werden sich Hummeln, Bienen, Schwebfliegen, Schmetterlinge, Marienkäfer und sonstige Insekten einfinden, die sich auch in Ruhe beobachten lassen. Natürlich können Sie sich Samen nach dem Ausblühen in der freien Natur holen und verwenden. Nur entnehmen Sie auf keinen Fall ganze Pflanzen und setzen Sie sie zuhause ein. Dies widerspricht dem Naturschutz und Sie werden keine Freude haben, weil die Pflanzen im Balkonkasten eingehen. Sie müssen dort aufwachsen und von klein auf wurzeln,

um zu gedeihen. Je nach Lage Ihres Balkons wird sich eine Wildblumenmischung bei Ihnen individuell entwickeln. Nicht alle Pflanzen werden gleich gut wachsen, dafür sind ihre Ansprüche zu unterschiedlich.

Nehmen Sie für eine Aussaat deshalb immer mehrere verschiedene Arten. Eine Abpackung von 5 g wird für 1 - 2 Kästen schon einiges vom Blütenmeer hervorbringen. Eine Artenszusammenstellung könnte z.B. folgendermaßen aussehen: Klatschmohn, Flockenblume, Ringelblume, Bienenfreund, Kornrade, Borretsch, Buchweizen, Kamille, Ampferknöterich, Vogelwicke, Bluttröpfchen, Weißer Senf, Reseda und andere mehr.

Bevor Sie die Samen aussäen, sollten Sie folgendes beachten: Bereiten Sie einen Kasten mit nährstoffarmer Erde vor. Dazu mischen Sie Sand zur Hälfte mit Erde oder Rindenumus. Damit die Samen schön

gleichmäßig eingesät werden können, vermischen Sie die Körner mit trockenem Sand in einer kleinen Schale. Dann säen Sie das Sand-Samen-Gemisch im März/April gleichmäßig in die Erde und halten den Kasten anschließend gut feucht.

Ab Mai/Juni verwandelt sich Ihr Kasten in ein winzigkleines Paradies. Nach der Blüte lassen Sie die Samen am besten gut ausreifen und ernten sie im Herbst für das kommende Jahr. Es werden mehr Samen sein als Sie ausgesät haben. Die Überschüsse verschenken Sie dann vielleicht an andere Balkonbesitzer.

Übrigens:

Bei uns im BUND-Büro können Sie die Broschüre "Lebendiger Balkon - Wie es selbst gemacht wird -", zu der eine kleine Samentüte gehört, für 1,50DM erstehen. Die Wildsamenzusammenstellung umfaßt die oben angegebenen Arten.

## ACHTUNG: Wettbewerb um den schönsten naturnahen Balkon

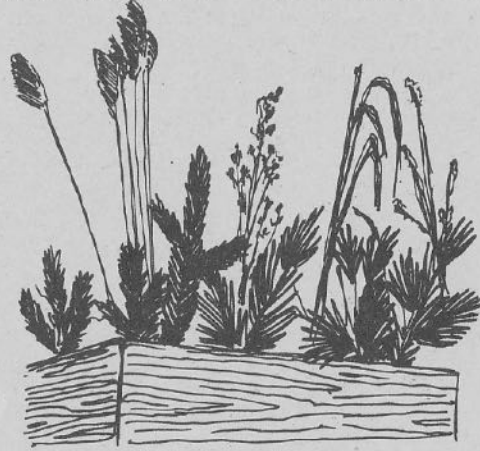
Für den schönsten naturnahen Balkon stellt die BUND-Kreisgruppe dem Gewinner oder der Gewinnerin das Buch "Aktion Schmetterling - So können wir sie retten -" in Aussicht.



Um an dieser Aktion teilzunehmen, schicken Sie uns bitte ein Buntfoto in der Größe 18cm \* 24cm von Ihrem Balkon.

Es wäre sehr schön, wenn Sie uns diese Fotogröße zukommen lassen, dann können wir mit den eingegangenen Fotos eine Ausstellungstafel machen und zeigen, was auf Stadtbalkonen alles möglich ist. Wenn Sie Lust haben, schreiben Sie uns auch, welche Tiere Sie beobachtet haben. Natürlich werden die Fotos und Beobachtungen unter Ihrem Namen in der Tafel festgehalten. Haben Sie Lust mitzumachen? Einsendeschluß ist der 1. Oktober 88!

Christel Vesper



## Der Zimmerpflanzentip

Zimmerpflanzen-Experten und -Expertinnen:

Um welche Schädlinge handelt es sich hier? Und wie können wir sie - natürlich ohne Einsatz von Chemie - wieder loswerden?

Schmierseifenlösung:  
15 bis 30 Gramm Schmierseife in einem halben Liter Wasser auflösen. Gegen hartnäckige Schädlinge noch einen Sprühspiritus dazugeben.

Brennseilbrühe:  
Ein Kilogramm frische, noch nicht blühende Brennseile mindestens zwölf, in fünf Litern Wasser ziehen lassen. Etwas Urgesteinsmehl (z.B. Bimsmehl aus dem Farbenladen) und einige Tropfen Baldriandulden-Extrakt machen den Däungehalt reicher (zehnfach verdünnt ist sie ein guter Dünger). Fertiges Pulver zum Ansetzen der Brühe gibt es auch zu kaufen.

Gegenstrategie:  
- Tiere absammeln oder mit alter Zahnbürste wegwürsten.  
- Marienkäferlarven auf die Pflanze setzen.  
- Bataillene Blätter mit Schmierseifenlösung besprühen oder mit Brennseilbrühe besprühen.

Lösung: Blattläuse



Diese Pflegetips sind entnommen aus der Zeitschrift natur 2/88.



# Kurz berichtet

## Der "Krötenzaun" in Wischlingen steht wieder!

Am Samstag, den 27.02.1988, wurde er von aktiven Naturschützern und -schützerinnen aufgebaut. Wer Lust hat, aktiv in den Amphibien- und Reptilienschutz einzusteigen und dazu auch die nötigen Hintergrundinformationen erfahren möchte, der/dem seien die VHS-Kurse von Detlef Münch empfohlen:



## Umwelttips

sind schon zahlreich erschienen in den letzten Jahren, manches davon in Buchform wohl auch in der Absicht, das Säckel des Autors zu füllen. Zwei Heftchen neuerer Art, die wirklich nur informieren wollen und zwar in gedrängter Form, fielen uns auf. Das eine im handlichen A6-Taschenformat nennt sich "Umwelttips für jeden Tag" wurde vom BUND-Landesverband Baden-Württemberg herausgegeben und ist erhältlich bei

BUND  
Mühlbachstr. 2  
7760 Radolfzell 16



Im letzten Quartal habe ich einen solchen Kurs mitgemacht und viel gelernt dabei. Bei unseren Exkursionen haben wir auch einige der theoretisch behandelten Tiere entdeckt, und es war schon ein erhebendes Gefühl für mich, zum ersten Mal einen Feuersalamander in natura zu sehen. Und was ich auch wichtig finde, Detlef Münch schafft es, einen mitzureißen, wenn er referiert. Übrigens: es lohnt sich, auch nur auf eine Exkursion mitzukommen (bei Detlef Münch Termine anfragen, Tel 45 28 08).

Christel Vesper

Das andere heißt "Umwelttips für Schüler"; es ist im Format A5 etwas umfangreicher als das Erstgenannte und enthält nicht nur Umwelttips rund um das Schulleben, sondern auch einiges an Hintergrundinformation. Es ist erhältlich bei der

Bundesgeschäftsstelle  
der Naturschutzjugend im DBV/LBV  
Königsstraße 74  
7000 Stuttgart 70

gegen Einsendung von DM 1,- in Briefmarken.

gw

# kurz berichtet

## Dorstfeld - Süd

Sie haben es vielleicht in der Tagespresse gelesen: Zwei Familien aus der "Giftsiedlung" Dorstfeld-Süd haben nun auch in zweiter Instanz vor dem Oberlandesgericht Hamm die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche gegen die Stadt Dortmund bestätigt bekommen. Einmal mehr wurde Rat und Verwaltung der Stadt Dortmund Verletzung der Amtspflichten bescheinigt. Der Fall Dorstfeld-Süd wird damit für die Stadt Dortmund (also für den Steuerzahler) immer teurer. Noch haben allerdings die Betroffenen ihre Entschädigung nicht. Es wäre sehr zu wünschen, nicht nur im Interesse der leidgeprüften Siedler, wenn der Fall nach allen Vertuschungs-, Verharmlosungs- und Verzögerungsversuchen nun zu einem raschen Ende gebracht würde.

gw

## Naturkundliches Arbeitstreffen

Das vom Novalis-Hochschulverein und vom Verein Kultur-Garten veranstaltete Naturkundliche Arbeitstreffen findet am

1. Mai 1988 um 10.00 Uhr  
im Borussiahaus,  
Borussiastr. 152-154  
Dortmund-Kley

zum sechsten Male statt. Voraussichtlich wird sich das Treffen mit meteorologischen und landschaftsgeographischen Themen beschäftigen, Referenten und genaue Themen standen jedoch bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Genaueres erfragen Sie bei

Ralf Lilienthal, Tel. 75 61 24  
Baroper Str. 197 1/2  
4600 Dortmund 50

gw

## Sondermüllverbrennung

Über Gefahren und Bedeutung der Sondermüllverbrennung findet am 14. Mai um 13.00 Uhr im

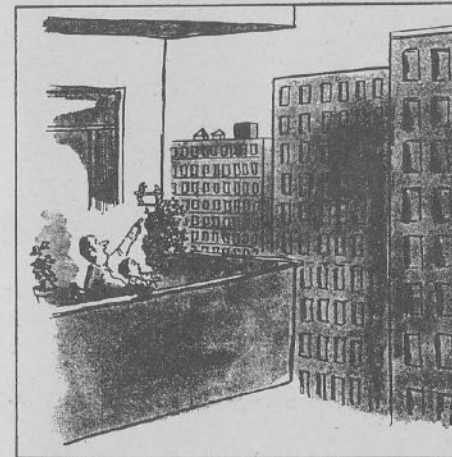
Ernst-Barlach-Gymnasium  
Lunarstr. 5  
Castrop-Rauxel

eine Informationsveranstaltung statt. Die Veranstaltung beginnt mit drei Expertenreferaten und zwar über

- Sondermüllverbrennung (Referent des Öko-Instituts Darmstadt)
- Allgemeine ökologische und abfallwirtschaftliche Probleme der Sondermüllverbrennung (Harald Friedrich, BUND)
- Industrielle Sondermüllvermeidung (Harry Kunz, Grüne)

Die Problematik soll anschließend in einzelnen Arbeitsgruppen vertieft werden.

gw



Die Welt, Busch

«Und das, mein Junge, ist ein in unseren Breiten recht häufiger Vogel: der Jumbojet.»

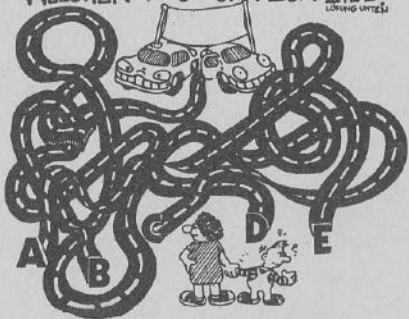
# kurz berichtet

## Natursendungen des WDR

... und nun wieder die Termine der Natursendungen aus dem WDR-Landesstudio in Köln:

23.03., 20.00 Uhr im Dritten:  
ABENTEUER NATUR  
Der Aronstab

WELCHER WEG FÜHRT ZUM ZIEL?  
LÖSUNG: UMLIEG



LÖSUNG: DER 121 121 NICHT UNSER WEG - 1988/89

## Stichwort Geld

Hat Ihnen unser Heftchen gefallen? Dann freuen wir uns, denn die Erstellung hat uns einige Mühe gemacht. Das Heftchen kostet uns indessen nicht nur Mühe, sondern auch Geld. Daß wir es unseren Mitgliedern kostenlos zuschicken, betrachten wir als selbstverständlichen Bestandteil unserer Informationspflicht. Ferner senden wir das Heft manchen Personen, Vereinen, Institutionen usw. aus Gründen der gegenseitigen Information zu (natürlich in der Hoffnung, dann auch wirklich Gegeninformationen zu erhalten). Alle übrigen aber, die sich nicht entschließen können, beim BUND Mitglied zu werden und dennoch unseren BUND-Falter bekommen möchten, bitten wir herzlich um einen freiwilligen Unkostenbeitrag von DM 8,- (für 1988) auf unser Konto beim PGiro Amt Dortmund Nr. 66 24 - 464. Der Einfachheit halber legen wir einen Überweisungsträger bei.

Dies ist nur als kleiner Unkostenbeitrag zum BUND-Falter gemeint! Wollen Sie unsere Kreisgruppenarbeit allgemein durch eine Spende unterstützen und den Spendenbetrag steuerlich absetzen, so müssen Sie die Spende überweisen auf das Spendenkonto

Nr. 100 073 bei der Sparkasse Ratingen (BLZ 301 516 60)

unter Angabe des Vermerks **zugunsten Kreisgruppe Dortmund** (wichtig!).

gw

- 03.04., 17.00 Uhr im Ersten:  
ARD-RATGEBER Heim und Garten
- 06.04., 20.00 Uhr im Dritten:  
IN SACHEN NATUR
- 04.05., 20.00 Uhr im Dritten:  
IN SACHEN NATUR
- 08.05., 17.00 Uhr im Ersten:  
ARD-RATGEBER Heim und Garten
- 29.05., 17.30 Uhr im Ersten:  
GLOBUS - Denkanstöße zum  
Schutz unserer Umwelt
- 01.06., 20.00 Uhr im Dritten:  
IN SACHEN NATUR
- 19.06., 17.00 Uhr im Ersten:  
ARD-RATGEBER Heim und Garten
- 22.06., 20.00 Uhr im Dritten:  
ABENTEUER NATUR  
Strategien der Raubfische



Der BUND ist eine private Umweltschutzvereinigung. Die Finanzierung seiner Arbeit erfolgt ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Nachlässe.

In der Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen seiner gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligung an Planverfahren will der BUND Politiker und Behörden mit Nachdruck auf geplante und vorhandene Umweltzerstörung hinweisen und Alternativen anbieten. In der aktiven Arbeit erhält, gestaltet und betreut er Lebensräume für freilebende Tiere und bedrohte Pflanzenarten.

Der BUND vertritt kein Nullwachstum, sondern setzt sich für energiesparende Technologien, Reinhaltung von Luft und Gewässern sowie für die Wiederverwendung von Abfallstoffen ein. Wenn Sie die Arbeit des BUND gutheißen, dann sollten Sie auch Mitglied beim BUND werden. Bedenken Sie, daß die Durchsetzungsmöglichkeiten eines Verbandes umso größer sind, je mehr Mitglieder er vertritt.

Übrigens: Mitglieder erhalten neben unserem BUND-Falter auch die vierteljährliche Zeitschrift "Natur und Umwelt" kostenlos zugesandt.

Bitte deutlich ausfüllen und absenden an  
BUND-Büro, Redtenbacher Str. 30, 4600 DO 1

## Beitrittserklärung

Ich,  Name  Vorname  , geb. am

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NW e.V., beitreten als

Einzelmitglied (DM 60,-)  Rentner oder Person in der Berufsausbildung (Dm 30,-)  Schüler (DM 24,-)

bzw. zusammen mit meinem Ehepartner  Name  Vorname  , geb. am

als Ehepaar (DM 90,-). Meine/unsere Anschrift lautet

Straße  Nr.  PLZ  Ort

Ich/wir überweise(n) den oben in Klammern genannten Jahresbeitrag von DM  nach Erhalt der Beitragsrechnung.

Ich bin/wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem/unsere(m) Konto Nr.  bei  BLZ

Ort, Datum

Unterschrift (bei Ehepaarmitgliedschaft beide)